Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

116 (20.5.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 116
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
20. Mai 1935

Kurze Tagesübersicht

Am Sonntag vormittag erfolgte im Beisein des Führers die Eröffnung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn zwischen Frankfurt-Main und Darmstadt. Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, meldete dem Führer die Fertigstellung der Strecke. Dann gelobte Reichsstatthalter Sprenger als Dank die Treue des ganzen deutschen Volkes. Generaldirektor Dr. Dorpmüller legte darauf eingehend die segensreichen Auswirkungen des Reichsautobahnbaues dar. Nachdem schließlich ein Arbeiter namens seiner Kameraden dem Führer gedankt hatte, sprach Reichsminister Dr. Göbbels, der ein Bekenntnis des deutschen Volkes zum Frieden ablegte. Abschließend sprach der Führer einige Dankesworte und gab durch Zerschneiden des Bandes die Straße für den Verkehr frei.

*

Der italienische Senat hat den Voranschlag für das Haushaltsjahr 1935/36 genehmigt. Bei einer Gesamtausgabe von 19 645 Milliarden und einer Gesamteinnahme von 17 988 Milliarden wird ein Fehlbetrag von 1,7 Milliarden vorgetragen.

*

Kalinin hielt bei der Ueberreichung von Auszeichnungen an die Fallschirmabspringer eine Rede über die Verteidigungskraft Sowjetrußlands.

*

Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind in der Tschechoslowakei in Ruhe verlaufen. Einen großen Erfolg hat die Sudetendeutsche Partei Henleins errungen. Sie dürfte die stärkste Partei werden.

*

Das dritte Rennen um den Meurthe-Pokal für Landflugzeuge gewann Delmotte mit einem Stundendurchschnitt von 443 965 Kilometern.

*

Mit einem Abschiedsabend im „Coburger Hof" wurde der Schriftleiterbesuch aus den deutschen Grenzlanden in Berlin abgeschlossen.

*

In Frankreich fand am Sonntag eine Sammlung für ein Denkmal statt, das der englisch-französischen Waffenbrüderschaft gewidmet werden soll.

*

Die Opfer der Katastrophe des sowjetrussischen Großflugzeuges „Maxim Gorki" werden auf Staatskosten beerdigt. Die Leichen der 48 Verunglückten wurden im Krematorium aufgebahrt.

Pilsudskis letzte Fahrt

von Warschau nach Krakau

Warschau, 18. Mai. An der ganzen Eisenbahnlinie von Warschau bis Krakau, die der Sonderzug mit dem Sarge Pilsudskis in der Nacht zum Samstag befuhr, hatte sich die bäuerliche Bevölkerung eingefunden, um von dem großen Toten Abschied zu nehmen. Vielerorts waren riesige Feuer rechts und links der Bahnlinie angezündet. Freiwillige Feuerwehren aus den anliegenden Ortschaften bildeten mit Pechfackeln ein Ehrenspalier. Vielfach war die Bevölkerung zu Fuß und auf Wagen schon am Freitag mittag an der Bahnstrecke angekommen, und harrte dort aus bis in die tiefe Nacht hinein trotz Regenwetters. Auf den größeren Bahnhöfen wurde ein kurzer Aufenthalt eingelegt, bei dem von Geistlichen an Feldaltären Messen gelesen wurden. Im Sonderzug wurde der Sarg in einem offenen Wagen in der Mitte des Zuges befördert. Auf der ganzen Fahrt hielten Offiziere und Soldaten am Sarge die Ehrenwache. Damit man den Sarg des Nachts auch weithin sehen konnte, wurde er von kleinen Scheinwerfern beleuchtet.

Am Samstag früh nach 8 Uhr traf der Sonderzug mit der Leiche des ersten Marschalls Polens auf dem Hauptbahnhof in Krakau ein. Damit hatte der Nationalheld Polens seine letzte weite Reise durch sein geliebtes Vaterland beendet. Als der Sarg von den polnischen Generälen vom Wagen gehoben wurde, grüßten der Staatspräsident mit der Regierung und die militärischen Sonderabordnungen und ausländischen Vertreter. Der Kardinal-Erzbischof Kakowski mit den anderen kirchlichen Würdenträgern sprachen Gebete. Von der Straße her tönte dumpfer Trommelwirbel herüber und in der ganzen Stadt läuteten die Glocken. Durch ein langes Spalier von Offizieren trugen die Generäle den Sarg auf die Lafette, die auf dem Bahnhofsplatz wartete. Unmittelbar hinter dem Sarg führten General Rydz-Smigly die Gattin des Dahingeschiedenen und andere Offiziere die beiden Töchter. Der Staatspräsident folgte. Langsam formierte sich der Trauerzug, in dem auch die deutsche Abordnung mit General Göring an der Spitze und dem deutschen Botschafter von Moltke sowie die drei Vertreter der deutschen Wehrmacht schritten.

Auf dem Platz vor dem Bahnhof harrten in stummer Trauer die Abordnungen der verschiedensten militärischen und halbmilitärischen Verbände, der Vereine und Abordnungen von Bauern aus allen Teilen des Landes. Nur das Schluchzen der Frauen und auch vieler Männer unterbrach die tiefe Stille. Lange schwarze Fahnen kennzeichneten den Weg, den der Zug nahm.

*

Der Führer ehrt Polens Nationalführer

Requiem in der Hedwigs-Kathedrale

Berlin, 18. Mai. Zur Stunde, da die sterbliche Hülle Pilsudskis im Königsschloß in Krakau im Wawel zur letzten Ruhe geleitet wurde, fand in Berlin in der St. Hedwigs-Kathedrale im Beisein des Führers und Reichskanzlers, zahlreicher Minister, des Nuntius und des diplomatischen Corps sowie der Vertreter der Wehrmacht ein feierliches Requiem statt. Die Kathedrale hatte eine schlichte und würdige Ausschmückung erhalten. Am Ende des Mittelganges vor den Stufen des Hochaltars war der Katafalk aufgebaut, von schlichtem Blattgrün und sechs großen Leuchtern umgeben. Die Nationalflagge Polens, das weiß-rote Tuch mit dem silbernen Adler, deckte ihn. Zur Rechten des Kirchenschiffes nahm das diplomatische Corps Platz, das fast vollzählig unter Führung der Botschafter von Amerika, England, Frankreich, Italien, Japan mit den Militärattachés erschienen war. Zur Linken des Kirchenschiffes hatten die Mitglieder der Reichsregierung ihre Plätze. Man bemerkte die Minister von Neurath, von Blomberg, Dr. Göbbels, Seldte, Darré, Eltz-Rübenach und Frank, den Chef der Heeresleitung General der Artillerie von Fritsch, den Chef der Heeresleitung Admiral Raeder u. a. Punkt 11 Uhr wurde Nuntius Orsenigo vom Domkapitel in die Kirche geleitet. Kurz darauf erschien der Führer und Reichskanzler mit seinem Adjutanten, begleitet von Staatssekretär Dr. Meißner. Der polnische Botschafter Lipski empfing den Führer im Innern der Kirche am Portal und geleitete ihn, nachdem der Führer dem Botschafter nochmals persönlich sein Beileid ausgesprochen hatte, zu seinem Platz.

*

Trauerrede für Pilsudski

Der polnische Staatspräsident hält den Nachruf

Krakau, 19. Mai. Im Anschluß an die Messe in der Marien-Kathedrale hielt der polnische Staatspräsident Moscicky folgende Trauerrede: „Zu den gekrönten Schatten hat sich ein Gefährte des ewigen Schlafs gesellt. Seine Schläfe schmückt keine Krone, und seine Hand trägt kein Zepter. Und dabei war er ein König über Herzen und ein Beherrscher unseres Willens. In 50jährigem Leben voller Mühsal gewann er sich Herz für Herz, bis daß der Purpur seines geistigen Königsreiches unumschränkt sich über ganz Polen ausbreitete. Durch die Kühnheit des Gedankens, den Mut seines Wollens, die Kraft seiner Taten, riß er die Ketten von unfreien Händen, schmiedete Wehrlosen das Schwert, steckte die Grenzen ab und schmückte die Fahnen unserer Regimenter mit ewigem Ruhm. Die von Knechtschaft Befleckten lehrte er die Ehre verteidigen, den Glauben an die eigenen Kräfte wecken, stolze Träume aus Adlerbahnen erdwärts lenkend in harte Wirklichkeit verwandeln.

Er gab Polen die Freiheit, seine Grenzen, Achtung und Kraft. Durch seine Taten zündete er in allen bis an die äußersten Grenzen des Landes den Funken der Sehnsucht nach Größe. Millionen dieser Funken aber kehrten in Millionen von Herzen, von Liebe entflammt zu dem zurück, der sie entzündete, bis er selbst zum Lichte ward, das sich über unser ganzes Land ergoß, zur Flamme, in der das kostbare Erz schmolz, das von nun ab für alle Zeit in der nationalen Schatzkammer unserer moralischen Werte verbleibt. Ein großes Erbe hat dieser mächtige Beherrscher der polnischen Herzen und Seelen hinterlassen.

Die Liebe, mit der wir Joseph Pilsudski bei seinen Lebzeiten umgeben haben, steigert sich heute und wird in Polen von Stunde zu Stunde hundertfach wachsen.

Mögen die Huldigungen, die wir heute der Asche des großen Polen darbringen, zum Schwur der Treue werden gegenüber seinen Gedanken, die in ferne Zukunft hineinreichen. Mögen sie sich in die Pflicht umschmieden, den Stolz und die Ehre der Nation zu wahren. Mögen sie unseren Willen zu harter Arbeit und zum Kampf mit allem Schweren anspornen und in unseren Herzen seine tiefe Liebe zum Vaterlande entfachen.

Laßt uns Wachen an den Toren unserer Häuser aufstellen, auf das uns nichts abhanden komme von dem mächtigen Erz der Tugenden, die er hinterließ, auf daß wir nichts verlieren von seinem reichen Erbe, und auf daß wir ihm, der zu Lebzeiten um das Schicksal Polens, sich so schwer gemüht hat, den ewigen Frieden geben!

*

Damit war die offizielle Trauerfeier beendet. Legionäre der verschiedensten Formationen trugen gegen Abend den Toten die schmale steinerne Treppe in die Königsgruft hinab, dorthin, wo die größten Heroen der polnischen Geschichte ihren ewigen Schlaf tun. Dort wurde der erste Marschall Polens neben dem Fürsten Poniatowski, den Königen Stefan Batory und Jan Sobiewsky und den Dichtern Mickiewicz und Slowacki beigesetzt.

Weltbild (M).

Marschall Pilsudskis Ruhestätte
Der Dom der Wawelburg zu Krakau, in dem der große polnische Marschall zur letzten Ruhe bestattet wurde.

*

Unterredung Göring — Laval

Krakau, 19. Mai. Im Verlauf eines Frühstücks, das sämtliche Delegationen nach der Trauerfeier im Hotel gemeinsam einnahmen, wurde zwischen Ministerpräsident Göring und Minister Laval eine private Unterredung verabredet, in der beiderseits mit großer Offenheit alle zwischen den beiden Völkern zur Debatte stehenden Fragen erörtert wurden, ohne daß dabei auf Einzelheiten eingegangen wurde.

Die Unterredung fand im „Hotel de France" statt. Im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung verließ der General mit seinem Adjutanten im Sonderzug Krakau, um sich nach Warschau zu begeben. Eine Kompagnie der Eisenbahnbrückenbau-Abteilung erwies die Ehrenbezeugungen. Kurz vor der Abreise unterhielt sich General Göring in seinem Salonwagen mit dem Divisions- und Korpsgeneral von Krakau.

Laval soll im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung französischen Journalisten erklärt haben, daß er eine sehr interessante Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Göring gehabt habe. Er, Laval, sei stets ein Freund der unmittelbaren Fühlungnahme und Aussprache gewesen.

*

Göring wieder in Warschau.

DNB. **Warschau**, 19. Mai. Ministerpräsident General Göring ist Sonntag früh von Krakau wieder in Warschau eingetroffen. Ministerpräsident Göring wird am Abend nach Berlin zurückreisen.

Ministerpräsident Göring auf der Rückreise von Warschau.

DNB. **Warschau**, 19. Mai. Am Sonntag um 22,12 Uhr verließ Ministerpräsident General der Flieger Göring mit seinen Begleitern im fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug Warschau. Bis zur Grenze ist dem Ministerpräsident der polnische Oberst Morawski zur Begleitung zugeteilt.

Auf dem Warschauer Hauptbahnhof hatten sich zum Abschied der polnische Außenminister Oberst Beck mit seinem Kabinettschef eingefunden, ferner der Warschauer Woiwode Jaroszewicz und an der Spitze einer Reihe polnischer Offiziere der Kommandeur des ersten Armeekorps General Jarnuszkiewicz und der Chef des Militärflugwesens, General Rajsk. Deutscherseits war Botschafter von Moltke mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft erschienen, außerdem Vertreter der reichsdeutschen Kolonie und der deutschen Presse. Von Vertreterinnen der reichsdeutschen Kolonie wurde dem Ministerpräsidenten ein Blumenstrauß überreicht.

*

Außenminister Laval auf der Durchreise in Berlin.

DNB. **Berlin**, 19. Mai. Der französische Außenminister Laval traf am Sonntag abend in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof ein, begleitet von Botschafter François Poncet, der dem Minister bis Frankfurt-Oder entgegengefahren war. Zur Begrüßung Lavals war Legationsrat von Rintelen, der Leiter der Westeuropa-Abteilung im Auswärtigen Amt erschienen. Mitglieder der französischen Kolonie und der internationalen Presse hatten sich gleichfalls eingefunden. Nach einem halbstündigen Aufenthalt auf dem Bahnhof setzte der französische Außenminister seine Reise nach Paris fort. Fräulein Laval, die ihren Vater auf der Reise begleitete, fuhr vom Schlesischen Bahnhof bis Zoo im Auto durch Berlin, um einen Eindruck von der Stadt zu gewinnen.

„Times über die künftige Politik Polens

London, 18. Mai. Die „Times" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der voraussichtlichen Entwicklung der polnischen Außenpolitik nach dem Tode Pilsudskis und mit der osteuropäischen Lage im allgemeinen. Angesichts der politischen Erbschaft, die Pilsudski hinterlassen habe, sei gegenwärtig nicht mit einer Aenderung in der polnischen Außenpolitik zu rechnen. Allerdings werde der vereinheitlichende Einfluß des Marschalls schwer vermißt werden und sein tiefer Haß gegen Rußland werde von der Mehrzahl seiner Nachfolger nicht geteilt. Pilsudskis größter persönlicher Erfolg in der Außenpolitik sei das in Zusammenarbeit mit Reichskanzler Hitler erzielte Abkommen mit Deutschland gewesen. Nach seinem Tode sei es möglich, obwohl die Tendenz hierzu wahrscheinlich nicht ausgeprägt sein werde, daß die Spannung mit Rußland abgeschwächt und ein Teil der früheren herzlichen Beziehungen mit Frankreich wieder hergestellt werden könne. Die Bemühungen Lavals in Moskau und Warschau seien naturgemäß darauf hinausgegangen, die drei Staaten so eng wie möglich zusammenzubringen. Das wirtschaftliche Elend, das die Bevölkerung Europas heimsuche, würde zum mindesten ebenso sehr durch eine Wiederherstellung des internationalen Vertrauens als durch einige der sehr erwünschten Hilfsmaßnahmen beseitigt werden. Es bestehe wenig Zweifel, daß das polnische Mißtrauen gegenüber dem Ostpakt überwunden werden könne, wenn Deutschland dem Pakt beitreten würde. Selbst wenn man die Verpflichtungen zur aktiven Unterstützung fortließe, würde der Beitritt der beiden Länder das, was wie ein gegenseitiges Bündnis aussehe, in eine gegenseitige Abmachung zur Verhinderung eines Angriffs verwandelt.

Mackensen in Budapest

Besuch in der deutschen Schule

Budapest, 19. Mai. In der Budapester reichsdeutschen Schule fand am Samstag zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Mackensen eine würdige Feier statt. In Begleitung des deutschen Gesandten von Mackensen und des deutschen Militärattaches General Fischer und seines persönlichen Adjutanten Major Graf Hülsen-Häseler traf in der Uniform der Totenkopf-Husaren der Generalfeldmarschall in der reichsdeutschen Schule ein und wurde dort von dem Vorsitzenden des Vereines der reichsdeutschen Schule, Deyle, empfangen. Der Leiter der Ortsgruppe der NSDAP. begrüßte im Namen sämtlicher deutscher Volksgenossen mit herzlichen Worten den Generalfeldmarschall, der sich anschließend einzeln die politischen Leiter der Ortsgruppe und die Vereinsvorstände vorstellen ließ. Nach einem Sprechchor der HJ. überreichte ein Hitlerjunge und ein BdM.-Mädel dem Generalfeldmarschall ein Album mit Bildern aus dem Leben der HJ. Budapests und einen Blumengruß. In eindrucksvollen Worten schilderte sodann der Leiter der reichsdeutschen Schule, Oberstudiendirektor Rettig, die volkspolitische Bedeutung der deutschen Budapester Schule, die schon seit 27 Jahren besteht und der 530 Schüler angehörten.

Der Generalfeldmarschall von Mackensen dankte in bewegten Worten den deutschen Volksgenossen für ihr Erscheinen und sprach den Wunsch aus, daß die Erziehung der Jugend auch weiterhin auf der Grundlage der Kirche und der Erweckung des religiösen Gefühles beruhen möge. Zum Schluß wies der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Franz Vooß, auf den Generalfeldmarschall als das leuchtende Vorbild der Aufopferung und des Pflichtbewußtseins für Volk und Vaterland hin und bat den Generalfeldmarschall, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem deutschen Vaterlande die herzlichsten Grüße der in Budapest lebenden deutschen Volksgenossen zu übermitteln.

Der Generalfeldmarschall besichtigte sodann die reichsdeutsche Schule. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes und des Horst Wesselliedes schloß die würdige Feier.

Zu Ehren des Generalfeldmarschalls fand anschließend in der Budapester Universität eine große Feier statt. Sie galt der Erinnerung an das im Weltkrieg dem Generalfeldmarschall von Mackensen verliehene Ehrendiplom der Budapester Universität, wobei Mackensen eine Ansprache hielt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Warnungssignal in Paris

Kampf an der Börse — Abwertung des Franc?— Diskonterhöhung?

Die Pariser Börse stand in den letzten Tagen der Vorwoche unter dem Eindruck der Gerüchte über eine bevorstehende Abwertung des Franc. Sie wirkten sich vor allem auf die Kurse der französischen Staatspapiere katastrophal aus, sodaß sich der Finanzminister genötigt sah, die Abwertung zu dementieren, daß der Kabinettsrat die Abwertung des Franc behandelt habe. Bereits bei der Eröffnung der Börsen lagen umfangreiche Verkaufsaufträge für französische Staatspapiere vor Alle beruhigenden und entrüsteten Versicherungen der Regierung hindern aber nicht, daß in ganz Frankreich höchste Aufregung herrscht. Wie der „Temps" bestätigt, haben sich an der Katastrophen-Hausse an der Börse nicht nur die Spekulation, sondern zum erstenmal auch wieder die großen Massen des Publikums beteiligt. Die Flucht aus dem Franken ist allgemein geworden. Die thesaurierten Notenscheine seien zum erstenmal wieder zum Vorschein gekommen. Außerdem seien für Rechnung des Publikums starke Rentenverkäufe vorgenommen worden. Das Defizit im Staatshaushalt wird auf etwa 17 bis 18 Milliarden Franken geschätzt, also auf etwa ein Drittel des gesamten Steueraufkommens. Die Sparmöglichkeiten im Staatshaushalt sind aber sehr beschränkt, denn die Hälfte aller Ausgaben dient für die Zinsen der Staatsschulden und ein gutes Viertel für die laufenden Rüstungsausgaben. Nun sind aber die Rüstungsausgaben in diesem Jahre allein um rund acht Milliarden erhöht worden. Es bleibt also als mögliches Gebiet für Ersparnisse nur das letzte Viertel im Staatshaushalt übrig, nämlich die Kredite für die allgemeine Verwaltung. Diese Kredite müßten aber völlig gestrichen werden. Auch dann wäre das Defizit noch nicht ganz gedeckt. Es liege also auf der Hand, daß mit Sparmaßnahmen allein dieses Mal die Lösung nicht gefunden werden kann.

Seit einiger Zeit muß die Bank von Frankreich Gold abgeben. Nach dem Bankausweis schloß auch die am 10. Mai endende Berichtswoche wieder mit einem Goldverlust von 344 Millionen Franken. Damit ist gegenüber dem diesjährigen Höchststand, der Ende März mit 82,6 Milliarden Franken erreicht wurde, der Goldbestand der Bank auf 80.3 Milliarden zurückgegangen. Immer noch, nächst den Vereinigten Staaten von Amerika, der stärkste Goldschatz, den irgend eine Zentralnotenbank der Welt besitzt. Aber nachdem das gelbe Metall wie in einem natürlichen Gefälle lange Zeit mit nur ganz geringen Unterbrechungen in die Keller der Bank von Frankreich geflossen ist, fängt man an, sich in Paris über diese Abzapfungen zu beunruhigen. Und es hat noch nicht den Anschein, daß sie zum Stehen gekommen sind. Seit dem 10. Mai sind weitere starke Goldverschiffungen nach Neuyork erfolgt, am 16. Mai beispielsweise allein 130 Millionen Franken, sodaß wohl mit einer Richtungsänderung des Goldstroms im Augenblick gerechnet werden muß.

Die Vorgänge auf dem internationalen Valutenmarkt berechtigen zweifellos zu einer gewissen Aufmerksamkeit. Die Währungsspekulation hat sich nun einmal seit einigen Monaten die Goldblockländer als besonderes Angriffsziel vorgenommen. Belgien wurde zur Strecke gebracht. Holland und die Schweiz, die zeitweilig starke Anstrengungen machen mußten, um sich der heftigen Attacken zu erwehren, haben inzwischen die spekulativen Manöver abzuschlagen vermocht. Aber auf wie lange? In der Schweiz beispielsweise spricht man davon, daß die Kriseninitiative, jener dem Volksentscheid unterbreitete Antrag auf erhebliche staatliche Aufwendungen zur Behebung der Wirtschaftskrisis, Aussicht auf einen Abstimmungserfolg hätte. Das würde aber die Staatsfinanzen der Schweiz so außerordentlich stark in Anspruch nehmen, daß die Spekulation auf eine Abwertung des Schweizer Franken darin sicherlich eine neue Einsatzmöglichkeit finden würde.

Die Goldabflüsse aus Frankreich, die in den letzten Wochen eingetreten sind, werden zum Teil damit erklärt, daß das internationale Fluchtkapital nach Brüssel, nach London und nach Neuyork zurückströmt, nachdem es vorher eine Weile lang im französischen Franken die beste Sicherung zu finden gehofft hatte. Zum Teil aber ist auch die starke Nervosität daran schuld, die durch die Krisis der französischen Staatsfinanzen hervorgerufen wurde. Auch die Regierung Flandin hat bisher das Zaubermittel noch nicht gefunden, mit dem das Milliardendefizit gedeckt werden soll, das von früheren Kabinetten übernommen wurde und durch die Hilfsaktion für die französischen Bauern inzwischen eine Steigerung erfuhr.

Und nun kommt die Nachricht, daß die Bank von Frankreich eine Erhöhung ihres Diskontsatzes, der im Augenblick 2,5 Prozent beträgt, erwäge. Ein Dementi ist bisher nicht erfolgt, sodaß man dem, was gerüchtweise verbreitet wird, wohl eine gewisse Bedeutung beimessen muß. Der Satz von 2,5 Prozent besteht jetzt ungefähr ein Jahr. Die französische Wirtschaft würde zweifellos durch eine Diskonterhöhung empfindlich getroffen werden. Auch für die Regierung ist die Lage nicht angenehm. Sie hat eine allgemeine Zinssenkung in Aussicht gestellt, die natürlich in dem Augenblick illusorisch wird, in dem der Diskont heraufgesetzt werden muß. Gleichviel, ob die Leitung der Bank von Frankreich sich zu dieser Maßnahme entschließt, ist die allgemeine Vertrauenskrisis, die überhaupt zur Erörterung der Notwendigkeit einer Diskonterhöhung geführt hat, doch ein charakteristisches Kennzeichen der Lage, die sich in einem Zeitpunkt ergibt, in dem die französische Regierung glaubt, durch ihre Politik die internationale Situation Frankreichs im besonderen Maße gefestigt zu haben.

Vor Umbildung des englischen Kabinetts

Eden Außenminister?

London, 18. Mai. Die englische Presse glaubt jetzt mit Sicherheit mit einer Umbildung des Kabinetts in allernächster Zeit rechnen zu können. Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail" zufolge wurden die geplanten Aenderungen zwischen Baldwin und Macdonald besprochen, ohne daß jedoch eine endgültige Entscheidung herbeigeführt worden sei. Als wahrscheinlicher Nachfolger für Außenminister Sir John Simon wird wiederum der Lordsiegelbewahrer Eden genannt. Zweifel bestehen noch darüber, ob Macdonald schon im Sommer den Posten des Ministerpräsidenten an Baldwin abgeben oder ob er vorher noch als Haupt der Nationalregierung in die Wahlen gehen werde.

„Daily Herald" glaubt, daß zunächst das Außenministerium neu besetzt werde, während mit einer allgemeinen Umbildung des Kabinetts erst nach den Neuwahlen, die bestimmt im Oktober stattfinden, zu rechnen sei.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Baumwolle

Die Hintergründe des abessinisch-italienischen Konfliktes

WPD. Die Nachricht von dem gemeinsamen Schritt Englands und Frankreichs in Rom zugunsten einer friedlichen Beilegung der abessinischen „Grenzstreitigkeiten" hat überall die Wirkung einer politischen Sensation gehabt, obwohl das zeitliche Zusammentreffen mit dem Tode Marschall Pilsudskis einen Teil ihrer Resonanz in der Weltöffentlichkeit verschluckte. Was empfand man in dieser Meldung als sensationell? — Zweierlei:

Einmal, daß dieser Schritt, der an sich ja durchaus nichts Ungewöhnliches hat, erst jetzt erfolgt, nachdem Italien mehr als 140 000 Mann und ungeheure Mengen Kriegsmaterial auf afrikanischen Boden transportiert hat und nachdem alle feierlichen Proteste und Appelle Abessiniens an den Völkerbund ungehört verhallt sind oder nur ein schwächliches Echo gefunden haben.

Zum zweiten, daß gerade Frankreich und England diesen Interventionsschritt unternahmen; jene beiden Mächte, deren eine — Frankreich — das Vorgehen Italiens offensichtlich unterstützt hatte (Pakt von Rom: Abtretung eines Streifens von Französisch-Somaliland an Italien und Gewährung des Benutzungsrechts der in ausschließlich französischem Besitz befindlichen Bahn Djibuti—Addis Abeba); während die andere — England — durch ihr Verhalten zum mindesten den Anschein der stillschweigenden Duldung erweckt hatte.

Und nun angesichts der soweit vorgeschrittenen italienischen Vorbereitungen ein Einschreiten? Das muß überraschen und ruft unwillkürlich die Frage hervor, welche realpolitischen Verschiebungen unter den an Abessinien interessierten Mächten stattgefunden haben. Welches sind denn überhaupt die Hintergründe der abessinischen Frage?

Abessinien ist, abgesehen von Liberia, der einzige unabhängige Staat Afrikas. Obwohl es den Italienern bei Adua höchst schmerzhaft klar gemacht hat, daß es keine reife Frucht ist, die man im Vorbeigehen pflücken kann, so hätten ihm doch weder seine Tapferkeit, noch sein urtümliches Christentum auf die Dauer die Unabhängigkeit erhalten, wenn nicht die Eifersucht der drei interessierten Mächte Italien, England und Frankreich sein bester Schutz gewesen wäre. Dazu kam die politische Ohnmacht des „historischen" Gegners Italien, das den seinerzeit mit Blut erkauften Anspruch nicht durchzusetzen vermochte.

Die Erstarkung Italiens unter Mussolini brachte die erste für Abessinien bedrohliche Verschiebung in der politischen Lage, die bisher seine Unabhängigkeit garantiert hatte. Sie war um so gefährlicher, als Frankreich, kolonial gesättigt, seine Aufmerksamkeit nach dem Kriege mehr und mehr dem Festlande zuwandte und bestrebt war, Italien in den Ring seines großen gegen Deutschland gerichteten Paktsystems einzugliedern. Ein solcher Erfolg mochte ihm wohl einige koloniale Zugeständnisse wert sein. Der oben bereits gekennzeichnete Pakt von Rom bewies aller Welt, wieviel es dafür zu geben bereit war. Abessinien wußte damit, daß es auf französischen Schutz zukünftig für den Fall eines italienischen Angriffes nicht mehr zu rechnen hatte.

Blieb noch England. England hatte, da die allgemeine politische Lage einen direkten Zugriff auf Abessinien von englischer Seite aus so gut wie unmöglich machte, das stärkste Interesse daran, daß das Reich Meneliks des Großen seine Selbständigkeit behielt. Denn für England ist Abessinien eng mit dem Nilproblem verknüpft. Auf den Nilstauwerken im Sudan beruht Englands Machtstellung in Aegypten. Was aber der Sudan gegenüber Aegypten bedeutet, das bedeutet Abessinien gegenüber dem Sudan. Führt doch der Blaue Nil, der aus dem Tsana-See im abessinischen Hochland kommt, dem Nil die Hauptmengen seines Wassers zu. Wer also am Tsana-See ähnliche Stauwerke errichtet, wie die Engländer im Sudan, der untergräbt damit Englands ägyptische Position. Das kann und wird England mit seinem Einverständnis niemals zulassen. Abessinien selbst war ungefährlich, da es weder finanziell noch technisch in der Lage ist, solche Stauwerke zu errichten. Das Bild änderte sich für England jedoch in dem Augenblick, in dem eine andere Macht in Abessinien Einfluß gewann oder sich gar dort festsetzte.

Dies drohte in den letzten Jahren Wirklichkeit zu werden. Und zwar war es gerade die Macht, mit der das Empire im härtesten Wirtschaftskampf stand — Japan! Wie kam es, daß der japanisch-englische Wirtschaftskampf nach Afrika hinübergespielt wurde? Dieser Kampf geht, wie man weiß, um den indischen Markt, und geführt wird er vornehmlich mit Baumwolle. Die vom japanischen Dumping hart bedrängte Baumwollindustrie Englands schrie nach Unterstützung und wies, ihrerseits mit Recht, auf das Unhaltbare des Zustandes hin, daß Japan mit indischer (also englischer) Baumwolle Lancashire aus dem indischen Markt drängte. Die englische Regierung erließ darauf ein Verbot der Ausfuhr von Baumwolle nach Japan für alle englischen Kronländer und Dominions. Ein harter Schlag für Japan, das selbst keine für den Baumwollbau geeigneten Gebiete von nennenswertem Umfang besitzt. Japans Bestreben war es infolgedessen, sich eigene, gesicherte Baumwollgebiete zu verschaffen. Es fand, was es suchte, in Abessinien. Hier waren alle Vorbedingungen für den Baumwollbau großen Stils gegeben. Japan schloß daher einen Vertrag mit dem Negus Haile Selassie, der ihm große Gebiete im abessinischen Hochlande sicherte und seiner Einwanderung weitgehendes Entgegenkommen bewies.

Japan in Abessinien! Japan am Tsana-See! Das bedeutete Alarm für England und mußte seine Einstellung zu Abessinien von Grund auf verschieben. Wenn schon eine fremde Macht im Reich des Negus, dann auf keinen Fall Japan. Dann schon Italien, das man auf Grund seiner langen Etappenlinie durch den Kanal von Suez und das Mittelländische Meer viel besser in der Hand hatte. Die britische Flotte, auf der syrischen Basis operierend, mit dem Oel von Mossul im Rücken, ist dort noch immer allen kriegerischen Eventualitäten gewachsen.

Damit schien der Weg nach Abessinien für Mussolini frei zu sein. Mehr als 140 000 italienische Soldaten sind ihn bisher bereits gegangen.

Aber England hatte sich gehütet, bindende Versicherungen zu geben. Es hatte, wie stets, noch ein anderes Eisen im Feuer. Wenn nun plötzlich die vermutlich durchaus ernstgemeinte Intervention Englands — bei der Frankreich offensichtlich nur formal mitmacht — so überraschend erfolgte, so muß man annehmen, daß England andere Mittel gefunden hat, um die japanische Gefahr in Abessinien zu bannen. Daß Abessinien von seinem Vertrage mit Japan zurückgetreten sei, ist wenig wahrscheinlich. Dagegen dürfte man die Erklärung für die plötzliche Aktivität Englands wohl in den Verhandlungen Abessiniens mit der kanadischen Regierung finden. Diese Verhandlungen drehen sich um die Entsendung von französischsprechenden Ingenieuren, Technikern und Agronomen zur industriellen Erschließung Aethiopiens. Diesen kanadischen Wirtschaftsmännern soll auch der Bau von Straßen, Brücken, Wasserwerken und Bewässerungsanlagen anvertraut werden, d. h. nichts anderes, als daß die am Tsana-See zu errichtenden Nilstauwerke nicht von Japan, sondern von Kanada gebaut werden und damit auch von Kanada kontrolliert werden dürfen. Mit dieser Lösung könnte England wohl einverstanden sein, da Kanada als britisches Dominion ohne eigene Interessen an Abessinien (und auch am Baumwollbau) England kaum Schwierigkeiten machen dürfte. Für Abessinien sind die Kanadier aus sprachlichen Gründen ebenfalls besonders geeignet, weil Französisch die im Lande am meisten verbreitete Fremdsprache ist.

Es wäre dem Negus damit also gelungen, die Front seiner Gegner durch ein diplomatisches Manöver zu schwächen. Das ist unstreitbar ein Erfolg, aber leider ist damit noch keineswegs gesagt, daß der abessinische Konflikt friedlich beigelegt werden kann, da Italien offenbar fest entschlossen ist, die bisher von ihm verfolgte Politik weiter fortzusetzen. Man wird also nach wie vor abwarten müssen, bis sich mit dem Eintritt der Regenzeit Ende August der Vorhang über dem abessinischen Theater heben wird. P. B.

Der abessinische Konflikt in Genf

Englische Vorschau

London, 18. Mai. Der abessinisch-italienische Streitfall wird voraussichtlich erst Mitte der Woche vom Völkerbundsrat behandelt werden. Der Großsiegelbewahrer wird bis dahin Besprechungen mit den Vertretern Frankreichs und Italiens führen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" berichtet, **daß nur durch eine Verständigung zwischen den drei Mächten eine Spaltung im Völkerbund vermieden werden könne und Eden werde sein Aeußerstes tun, eine solche Verständigung zu erzielen, bevor sich der Völkerbundsrat mit dem Fall beschäftige.** Eden habe in der Vergangenheit beträchtliche Erfolge in der Ueberbrückung gefährlicher Situationen erzielt, und man setze in der gegenwärtigen Krise große Hoffnung auf seine Geschicklichkeit.

Der Korrespondent stellt dann die offenbar aus italienischer Quelle stammende und längst **widerlegte Behauptung von einer moralischen und materiellen Unterstützung der Abessinier durch Deutschland** auf und leitet aus dieser haltlosen Behauptung eine Berechtigung der italienischen „Vorsichtsmaßnahmen" ab. Wenn Italien, fährt der Korrespondent fort, jetzt seine militärische Ueberlegenheit in Abessinien durchsetze, dann werde es im Falle einer europäischen Krise keine Störung von dieser Seite zu erwarten haben. Das erste Ziel der italienischen Streitkräfte sei es, ein starkes Verteidigungssystem längs der von Italien beanspruchten Grenzlinie zu errichten und dann die beiden italienischen Kolonien Erytrea und italienisch Somaliland zu verbinden. Dies würde den Bau einer Eisenbahnlinie erforderlich machen, zu welchem Zweck Italien einen Gebietsstreifen auf der abessinischen Seite der Grenzen von Britisch- und Französisch-Somaliland besetzen müßte.

Der englische Lordsiegelbewahrer Eden reiste am Samstag nach Genf ab und es wird gemeldet, daß ihm die englische Regierung insofern freie Hand gegeben habe, als er sich bemühen solle, den kriegerischen Absichten Italiens zwar entgegenzutreten, aber gleichzeitig zu vermeiden, daß Italien aus dem Völkerbund getrieben werden könne.

*

Neue italienische Truppentransporte nach Ostafrika

Vier größere italienische Ueberseedampfer haben am Freitag von Neapel aus mit 5000 Mann der Division Gavinana und 1300 Facharbeitern die Ausreise nach Italienisch-Ostafrika angetreten.

Bergarbeiterstreik in Belgien

Brüssel, 18. Mai. Die Streiklage im Borinage-Gebiet und in der Gegend von Charleroi hat sich bis jetzt noch nicht wesentlich geändert. Es handelt sich um einen wilden Streik, der seit dem 15. Mai anhält und von den Gewerkschaften offiziell nicht gebilligt wird. Bei Charleroi streiken noch 3000 Arbeiter und auch im Borinage-Gebiet sind noch verschiedene Gruben stillgelegt. Die Kommunisten bemühen sich, auch andere Industrien in die Aufstandsbewegung zu verstricken. In der Regierung ist man sich daher klar, daß diese Streiks unter Umständen von unabsehbaren Auswirkungen auf das wirtschaftliche Aufbauwerk der Regierung van Zeeland haben können. Die Aufständischen verlangen die Zurücknahme der Regierungsverordnung über die Kürzung der Familienzulagen und neuerdings auch Lohnerhöhung. Ihre Forderung begründen sie zum Teil mit der Abwertung des Belga. Die Grubenbesitzer haben die Forderungen abgelehnt mit der Begründung, daß diese Fragen zentral geregelt worden seien. Um ihren Forderungen größeren Nachdruck zu verleihen, haben die Streikenden zwei Gruben besetzt. Tag und Nacht harren mehrere hundert Bergarbeiter in ihnen aus.

Reichsnährstandsausstellung in Hamburg

Wenn das deutsche Bauerntum und die deutsche Ernährungswirtschaft vom 28. Mai bis 2. Juni 1935 in Hamburg in einer großen Schau von ihrer Arbeit Zeugnis ablegen, dann geschieht das nicht in irgend einem abgezirkelten Sonderinteresse, sondern einzig und allein in dem Willen, dem deutschen Volke diese Aufgaben klarzumachen und zu zeigen, wie das deutsche Bauerntum und die deutsche Ernährungswirtschaft im Gesamtleben des Volkes wurzeln und verankert sind.

Noch stärker als auf der ersten Reichsnährstandsschau in Erfurt werden diesmal die allgemeinen politischen Aufgaben des deutschen Bauerntums und der deutschen Ernährungswirtschaft herausgestellt. So werden in einer Sonderschau dem „Haus des Reichsnährstandes" die Grundlagen und Voraussetzungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik gezeigt. Dann wird in erster Linie die Abteilung „Vom Odalsrecht zum Reichserbhofgesetz" interessieren, die den Beweis dafür bringt, daß das nationalsozialistische Reichserbhofrecht nichts anderes ist, als die Wiederherstellung germanischen Bodenrechts, selbstverständlich unter Berücksichtigung der Notwendigkeiten unserer heutigen Zeit. Wirtschaftspolitische Bedeutung haben die Sonderschauen „Das Haus der Hanse", und „Das Haus der Marktordnung", in denen der Beweis dafür erbracht wird, daß die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Reichsnährstandes, in erster Linie die Marktordnungsgesetze, eine zwangsläufige Folge der sozialistischen Ausrichtung nationalsozialistischen Wollens sind.

Selbstverständlich wird die 2. Reichsnährstandsschau darüber hinaus auch ein umfassendes Bild von der praktischen Arbeit des deutschen Bauerntums geben. Diese Seite der Ausstellung wird zeigen, daß es dem Reichsnährstand ernst darum zu tun ist, das Handwerk des Bauern zu einer Vollkommenheit der landwirtschaftlichen Betriebsführung zu entwickeln, die jeder Notwendigkeit der deutschen Volkswirtschaft genügen kann. In ihren Erzeugungswettbewerben und in ihren Leistungsprüfungen wird die Hamburger Schau den Beweis dafür erbringen, daß das deutsche Bauerntum mit aller Kraft daran arbeitet, das deutsche Wirtschaftsleben auf eine möglichst gesunde und ausgeglichene Grundlage zu stellen. Daß in diesem Rahmen der Erzeugungsschlacht ein besonders großer Raum gewidmet ist, dürfte selbstverständlich sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ab 1. Juni Einführung des Arbeitsbuches

Berlin, 18. Mai. In einer ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches bestimmt der Reichsarbeitsminister, daß das Arbeitsbuch vom 1. Juni 1935 ab eingeführt wird. Die Reihenfolge der Einführung bestimmt der Präsident der Reichsanstalt. Das Arbeitsbuch erhalten, wie das NdZ. meldet, Arbeiter und Angestellte einschließlich der Lehrlinge und Volontäre. Es gilt nicht für Beschäftigte mit mehr als 1000 RM. Monatsgehalt, für Arbeiter und Angestellte, die ihren Wohnort im Auslande haben, für Beschäftigungen in der Heimarbeit, über die Entgelt-Belege zu führen sind, sowie für die Beschäftigung volksschulpflichtiger Kinder. Das Arbeitsbuch wird auf Antrag des Arbeiters oder Angestellten nach näherer Anweisung des Präsidenten der Reichsanstalt ausgestellt und zwar vom Arbeitsamt. An die Stelle des Arbeitsbuches kann ein vorläufiger Ausweis treten. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt kostenfrei. Bei Aufnahme der Beschäftigung hat der Arbeiter oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben, der es sorgfältig aufzubewahren hat. Der Unternehmer muß den Tag des Beginns, die genaue Art der Beschäftigung sowie den Tag ihrer Beendigung eintragen und bescheinigen. Die Arbeitsämter führen Karteien über alle Arbeitsbücher. Nach der Verordnung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wer wissentlich von einem fremden Arbeitsbuch Gebrauch macht, oder wer sein Arbeitsbuch einem anderen überläßt, oder wer unbefugt mehrere Arbeitsbücher führt. Für unrichtige oder unvollständige Eintragungen in das Arbeitsbuch kann eine Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft verhängt werden.

Oberst Lawrence gestorben

DNB. **London,** 19. Mai. Oberst Lawrence, der am Montag vormittag in der Grafschaft Dorset mit seinem Kraftrad verunglückte und seitdem bewußtlos im Militärhospital lag, ist am Sonntag vormittag kurz nach acht Uhr gestorben.

Der durch sein abenteuerliches Leben bekanntgewordene Oberst Lawrence führte zuletzt den Namen E. T. Shaw und tat bis vor kurzem als gemeiner Soldat in der britischen Luftstreitmacht Dienst. Während des Weltkrieges wurde er als Führer der aufständischen Araber bekannt. Bei den afghanischen Wirren spielte er ein unaufgeklärte Rolle.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Litauer Straße in Berlin umbenannt. Mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern hat der Polizeipräsident die im Verwaltungsbezirk Horst-Wessel-Stadt gelegene Litauer Straße in Lasdehner Straße umbenannt.

Judenklub in Hamburg verboten. Der „Bürgerverein für Harvestehude und Rotherbaum" ist von der Polizei mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten worden, weil sein Bestehen und seine Tätigkeit den staatlichen Interessen zuwiderläuft. Den Mitgliedern des Vereins ist es verboten, sich unter anderem Namen zusammenzuschließen.

Transatlantikflieger verunglückt. Der polnisch-amerikanische Transatlantikflieger Stannley Hausner ist mit seinem Eindecker „Marschall Pilsudski" in Detroit tödlich abgestürzt, als er eine Kirche umkreiste, in der eine Pilsudski-Gedächtnisfeier abgehalten wurde. Das Flugzeug stürzte auf das Dach eines Lagerhauses und verbrannte. Hausner beabsichtigte, in den nächsten Tagen einen Nonstopflug von Detroit nach Warschau anzutreten.

Kältewelle in England. Ganz England wird zurzeit von einer Kältewelle heimgesucht, wie sie im Monat Mai seit hundert Jahren nicht zu verzeichnen war. In vielen Gegenden sank das Thermometer nachts auf 9 Grad Kälte. In den meisten Gartenbaugebieten hat der Frost Schäden verursacht.

Wolkenbrüche über Oklahoma. Tagelange Wolkenbrüche und orkanartige Regenstürme verursachten in Oklahoma große Ueberschwemmungen. In Altus (Oklahoma) ertranken zwölf Personen, darunter eine neunköpfige Negerfamilie. In Teague und in San Antonio wurden zahlreiche Gebäude beschädigt und eine große Anzahl von Personen verletzt.

Zwei Jahre nationalsozialistische Agrarpolitik im Spiegel der Genossenschaftsbilanzen Badens

Der Geschäftsbericht der „Bad. landw. Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe," verdient besondere Beachtung, weil sich hier die Auswirkungen der nationalsozialistischen Bauernpolitik, wie selten in einem anderen Unternehmen, zahlenmäßig wiederspiegeln. Die starke Aufwärtsentwicklung kommt in dem außerordentlich gestiegenen Umsatz gegenüber dem Vorjahre zum Ausdruck. Von 4 425 896 dz im Jahre 1933 ist der mengenmäßige Umsatz auf 5 417 289 dz im Jahre 1934 gestiegen. Aehnlich verhielt es sich mit dem wertmäßigen Umsatz, der sich von 22 548 958 im Jahre 1933 auf 28 277 297 im Jahre 1934 erhöhte. Wesentliche Steigerungen sind in der Verwertung der Landesprodukte zu verzeichnen. Der Saatgutbezug der angeschlossenen Genossenschaften hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt. Günstig gestaltete sich auch der Dünge- und Futtermittelbezug. Darin kommt zum Ausdruck, daß der Bauer wieder die Ueberzeugung gewonnen hat, daß ihm die zur Erzeugungssteigerung gemachten Aufwendungen dank der durch die Marktordnung gesicherten gerechten Preisregelung auch wieder vergütet werden. Durch bereitwillige Aufnahme der seinerzeit an den Markt kommenden Mengen Getreide Kartoffeln und dergl. hat die Zentralgenossenschaft Badens die Durchführung der Marktordnung und der Festpreisregelung erheblich erleichtert.

Die Vergleichsziffern der **Ertragsrechnung** zeigen eine Zunahme der Betriebseinnahmen um 24 % gegenüber dem Vorjahre.

Bei den sonstigen Einnahmen sind die Erträge aus Beteiligungen von 21 672 auf 17 120 RM. zurückgegangen, während die Einnahmen aus Zinsen von 110 971 auf 118 533 RM. und die außerordentlichen Erträge von 13 302 auf 55 629 RM. gestiegen sind.

Diese Wirtschaftsbelebung zeitigte ihre günstigen Rückwirkungen auch auf den Arbeitsmarkt. Infolge Neueinstellungen konnte sich die Lohnsumme gegenüber dem Vorjahre um 68 000 RM. erhöhen. Desgleichen konnte durch Erneuerung der maschinellen Einrichtungen, des Betriebsinventars und der Transportmittel das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mit einem Gesamtbetrag von rund 100 000 RM. gefördert werden.

Die sachlichen Unkosten betrugen 328 171 gegen 318 699 RM. im Vorjahre. Die Zinslasten haben sich mit 258 766 gegen 245 909 RM. im Vorjahre kaum verändert.

In der **Vermögensübersicht** zeigt sich eine große Bilanzflüssigkeit. Von der 3 511 976 RM. betragenden Bilanzsumme entfällt die Hälfte auf Eigenkapital. Nur ein Drittel des Eigenkapitals, nämlich 519 000 RM., sind in Anlagen investiert. Die Beteiligungen beziffern sich auf 431 216 RM., das Umlaufvermögen auf 2 561 757 RM. Die Verbindlichkeiten betragen 1 840 807 RM. gegen 2 621 092 RM. im Vorjahre.

Die ordentliche Generalversammlung findet, wie berichtet, am 21. Mai 1935 in Karlsruhe statt.

71. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins Südgau

Freudenstadt, 19. Mai. Hagelschauer, Schneegestöber und Blütenflor in bunter Mischung, das war der Empfang den der Wettergott den zur 71. Jahresversammlung nach dem festlich geschmückten Freudenstadt herbeigekommenen Mitglieder und Ortsgruppenvertretern des Schwarzwaldvereins zu bieten hatte. Zum ersten Male seit der Verschmelzung der beiden Vereine Baden und Württemberg war der Schwarzwaldverein Südgau zusammengetreten und er empfing zu Beginn seiner Hauptversammlung von seinem Präsidenten Dr. Schneiderhöhn-Freiburg richtunggebende Ausführungen über die künftigen Aufgaben des Schwarzwaldvereins als Träger der Volksverbundenheit, als Förderer des Fremdenverkehrs, als Erhalter der Natur und als verpflichteter Vorkämpfer für die heute staatlich geforderten Grundsätze in dieser Richtung. Sodann überbrachte der Präsident der Ortsgruppe Freudenstadt die Glückwünsche zur Feier des 50jährigen Bestehens.

Präsident Dr. Schneiderhöhn begrüßte im folgenden die erschienenen Behördenvertreter und die Ehrengäste, darunter das hochbetagte Ehrenmitglied Schwarz-Karlsruhe und den Ehrenpräsidenten des schwäbischen Albvereins Prof. Dr. Nägele-Tübingen. Fernerhin konnte er zahlreiche Glückwunschschreiben verlesen, darunter solche des württembergischen Reichsstatthalters, des württembergischen Ministerpräsidenten, des württembergischen Kultusministers und des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Wacker. Weiterhin hatten noch Glückwunschschreiben gesandt der Gau Baden für deutsche Jugendherbergen und Schriftsteller Ludwig Finckh.

Es folgte eine Reihe von Begrüßungsansprachen. Nach dem Bürgermeister von Freudenstadt verwies Prof. Schuster namens des Bundes für Heimatschutz und zugleich des württembergischen Landesamtes für Denkmalspflege auf die gemeinsamen Bestrebungen dieser Organisationen mit dem Schwarzwaldverein. Er betonte dabei besonders, daß im Sinne des Heimatschutzes die übertriebene unschöne Reklame in der Landschaft in ihre Grenzen zurückgewiesen werden müßten. Die Grüße der Reichspostdirektion Karlsruhe übermittelte Oberpostrat Haering-Karlsruhe und diejenigen der Reichsbahndirektion Stuttgart Oberrat Rau. Beide Redner betonten das gute Einvernehmen ihrer Behörden mit dem Schwarzwaldverein. Direktor Rieger vom Landesverkehrsverband Baden verwies in seiner Ansprache vor allem auf die aktive Tätigkeit des Schwarzwaldvereins in der Erschließung von vom Verkehr abgelegenen Gegenden, wodurch der Schwarzwaldverein verkehrshebend und verkehrsbelebend wirke. Schließlich sprachen noch Vertreter des württembergisch-hohenzollerschen Verkehrsverbandes, des schwäbischen Albvereins und des sauerländischen Bezirksvereins.

Die Tagesordnung der Jahresversammlung wurde sodann innerhalb kurzer Zeit und reibungslos erledigt. Der Jahresbericht 1934 und der Rechnungsbericht 1934 wurden einstimmig genehmigt. Dann wurde unter Leitung von Geheimrat Dr. Seith die Neuwahl des Präsidenten vorgenommen. Diese ergab die mit stürmischem Beifall aufgenommene einstimmige Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Dr. Schneiderhöhn, der die Wahl dankend annahm. Sobald die Bestätigung durch den Reichsbundesführer vorliegt, wird auch der Verwaltungsausschuß in seiner jetzigen Besetzung ernannt werden. Zu Rechnungsführern wurden ernannt Doldinger-Freiburg u. Hoferer-Ottenau, desgleichen ihre Stellvertreter. Hierauf wurde der Voranschlag für das Jahr 1935 gutgeheißen und genehmigt. Als Tagungsort für die Jahresversammlung 1936 wurde B. Baden bestimmt, nachdem die Bäderstadt an der Oos in diesem Jahr zugunsten von Freudenstadt zurückgetreten war. Der Vorsitzende teilte dann noch mit, daß augenblicklich Verhandlungen über das Verhältnis der Gebirgs- und Wandervereine zum Reichsbund für Leibesübungen schweben.

Aus der Mitte der Versammlung wurde die Tätigkeit des Präsidenten und des Verwaltungsausschusses gewürdigt und auf sie ein dreifaches Wald-Heil ausgebracht. — Der Präsident schloß die Jahresversammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland.

Das weitere Tagungsprogramm sah nach einem gemeinsamen Mittagessen verschiedene Spaziergänge und eine Marktplatzbeleuchtung vor. Am Samstag mittag hatten Beratungen der Höhenwarte und des Verwaltungsausschusses stattgefunden Samstag abend war das 50jährige Bestehen des Ortsvereins Freudenstadt im Kurhaus gefeiert worden.

Baden

Mannheim, 18. Mai. (Verkehrsunfall.) In einem hiesigen Krankenhaus verstarb ein lediger 22 Jahre alter Verkäufer von hier, welcher am 20. April im Kaiserring mit seinem Fahrrad in unvorsichtiger Weise die belebte Straßenkreuzung überqueren wollte und dabei mit einem Kraftradfahrer zusammenstieß.

Faßbach b. Gengenbach, 18. Mai. (Zu Tode gestürzt.) Von großem Unglück wurde die Familie des Gohrenbauern von Michael Finkenzeller betroffen. Der Vater stürzte so unglücklich auf die Tenne seines Hofes, daß der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt eine Witwe und fünf unmündige Kinder.

Steinen, A. Lörrach, 18. Mai. (Abgestürzt.) Auf der Straße nach Weitenau kam das Lastauto des Herrn Läuger beim Umdrehen zu nahe an den Abhang und ehe es der Fahrer verhindern konnte, stürzte das Auto 50 Meter tief ab. Der Fahrer selbst wurde herausgeschleudert und kam glücklicherweise ohne Verletzungen davon. Das Lastauto wurde schwer beschädigt.

Landau, 18. Mai. (Das zweite Todesopfer.) Das Motorradunglück, das sich im Walde bei Steinweiler ereignete, hat nun sein zweites Todesopfer gefordert. Im Vinzentiusstift Landau verstarb Donnerstag der 28 Jahre alte Eugen Knecht aus Arzheim bei Landau, nachdem der bei dem Unglück ebenfalls schwerverletzte Freund, der 27 Jahre alte August Siener aus dem gleichen Ort am Mittwoch bestattet wurde.

Freiburg, 18. Mai. (Haushaltplan) Der Haushaltplan der Stadt Freiburg für das Rechnungsjahr 1935 liegt nunmehr vor. Der Voranschlag ist ausgeglichen und schließt in Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrag von 32 373 000 RM. ab.

Konstanz, 18. Mai. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden ist im hiesigen Vinzentiuskrankenhaus Pfarrer Dietsche von Hemmenhofen im Alter von 62 Jahren gestorben. Er war in Indlekofen bei Waldshut geboren.

Mannheim, 19. Mai. (Vier Baracken eingeäschert.) An der Baustelle der Reichsautobahn hinter dem Seckenheimer Friedhof brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit vier Baracken ergriff. Hinter einer Baracke lagen mehrere Flaschen mit Sauerstoff und Azetylengas. Bei einer Explosion, der später noch andere folgten, gab es eine 20 Meter hohe Stichflamme. Die vier Baracken, die aus einer Materiallagerbaracke, einem Elektroschuppen, einem Baubüro und einem Verwaltungsbüro bestanden, sind vollständig niedergebranntn. Der Schaden wird auf über 20 000 RM. geschätzt.

Von der Bergstraße, 19. Mai. (Schaden durch die „Eisheiligen".) Die kalten Nächte der „Eisheiligen" haben, wie die Feststellungen ergeben, an der Bergstraße, im Ried und im Odenwald an der Frühobsternte starken Schaden angerichtet. Streckenweise sind Kirschen, Mirabellen, Pfirsiche usw. fast völlig vernichtet. Aber auch in den Spargelkulturen hat der Frost erheblichen Schaden angerichtet.

Neustadt i. Schwarz., 19. Mai. (Neues Hotel auf dem Feldberg.) Der Bezirksrat Neustadt genehmigte in seiner letzten Sitzung ein Gesuch des Staatssekretärs a. D. Dr. Euler, um Erlaubnis zum Betrieb eines Hotels auf dem Feldberg.

Vom Schwarzwald, 19. Mai. (Winterwetter.) In der Frühe des Samstags sank der Wärmemesser auf dem Feldbergplatt (1500 Meter) auf minus 4 Grad, in den Höhenbereichen der Umgebung bis auf minus 3 Grad. Der wiederholte Schneefall hat zu einer geschlossenen Schneedecke auf den Matten des Feldberg geführt. Im Durchschnitt erhält sich die Schneeschicht von 15 Zentimeter Dichte. Die Situation in der Kammregion des Schwarzwaldes bleibt nach wie vor winterlich. Im Oos- und Bühlertal wurde minus 1 Grad als Minimum festgestellt. Nur in einigen ungeschützten Freilagen sind unbedeutende Frostschäden entstanden.

Frankenthal, 19. Mai. (Ueberfahren.) Auf der Staatsstraße Frankenthal-Oggersheim fuhr in der Nacht auf Samstag der verheiratete Kaufmann Ernst Holtschmid aus Bobenheim am Rhein mit seinem Fahrrad von Oggersheim nach Bobenheim. Infolge Trunkenheit fuhr er fortgesetzt im Zick-Zack auf der Straße und geriet dabei in ein auf der Heimfahrt befindliches Personenauto aus Mannheim. Holtschmid wurde überfahren und sofort getötet.

Stuttgart, 18. Mai. (Zehn Jahre „Haus des Deutschtums".) Am 21. Mai sind zehn Jahre verstrichen seit der Einweihung des Hauses des Deutschtums in Stuttgart. Die Württ. Regierung hatte ein Jahr zuvor dem 1917 gegründeten Deutschen Ausland-Institut den vierflügeligen Bau des alten Waisenhauses, das schon geraume Zeit leer stand, zum Ausbau zu einem Hause des Deutschtums für 99 Jahre in Erbpacht übergeben. Nach Fertigstellung der Bauarbeiten erfolgte am 21. Mai 1925 unter großer Beteiligung aus dem Reich und Auslanddeutschtum die feierliche Weihe des Hauses.

Friedrichshafen, 18. Mai. (Seewasserstand.) Der Bodenseewasserstand, der auch während der kurzen Schönwetterperiode immer leicht stieg, hat seit dem Beginn der ausgiebigen und unermüdlichen Regenfälle am Mittwoch eine beträchtliche Zunahme erfahren. Am Freitag nachmittag erreichte der Pegel die 4-Metergrenze. Im vorigen Jahr stand er um diese Zeit erst auf etwa 3 Meter.

Vom Allgäu, 18. Mai. (Wintereinbruch.) Der im Allgäu zwei Tage ununterbrochen anhaltende Schneefall brachte im Fernsprechverkehr empfindliche Störungen. Nach allen Richtungen, besonders nach Süden und Westen, sind von Kempten aus die Fernsprechleitungen gestört. Der Verkehr kann nur noch in beschränktem Maße aufrechterhalten werden. Die Brücke im Oytal bei Oberstdorf, die erst im letzten Sommer durch eine Lawine zerstört, in der Zwischenzeit aber wieder hergestellt worden war, ist neuerdings von einer Lawine vernichtet worden, indem sie in der Mitte vollständig von Schneemassen eingedrückt wurde.

*

— **Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime.** Nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 wird bekanntlich für Kleinwohnungen und Eigenheime, die innerhalb einer bestimmten Frist bezugsfertig werden und deren nutzbare Wohnfläche bestimmte Maße nicht übersteigen darf, Steuerbefreiung gewährt. Steuerpflichtige, die Steuerbefreiung in Anspruch nehmen wollen, haben bei dem zuständigen Finanzamt Antrag auf Anerkennung der Steuerbefreiung zu stellen, der bereits vor Errichtung des Neubaues eingereicht werden kann. Um sich vor etwaigen Nachteilen zu bewahren, empfiehlt es sich, daß die Baulustigen sich rechtzeitig und genau über die Voraussetzungen der Steuerbefreiung verlässigen und möglichst frühzeitig einen Bescheid erwirken. Zu diesem Zweck werden die Baupolizeibehörden an die hierfür in Betracht kommenden Bauherren nach Einreichung der Baupläne Vordrucke für Steuerbefreiungsanträge nebst Sonderdrucken der einschlägigen Befreiungsbestimmungen abgeben.

— **Höchstpreise für Zwiebeln.** Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat mit sofortiger Wirkung für den Kleinverkauf von Zwiebeln einen Höchstpreis von 17 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Damit werden Preistreibereien im Zwiebelhandel unterbunden. Die eingeführte Menge ist so reichlich, daß sie bis zur neuen Ernte ausreicht. Ebenso ist die Preisspanne so bemessen, daß den einzelnen Handelsstufen genügend Spielraum bleibt. Wo sich der Einkaufspreis für den Einzelhändler durch vermeidbaren Zwischenhandel verteuert, muß es den Organisationen des Einzelhandels überlassen bleiben, den entbehrlichen Zwischenhandel auszuschalten. Die Polizeibehörden sind angewiesen, die Preisbildung beim Zwiebelhandel zu überwachen und bei Vergehen gegen die Höchstpreissetzung scharf zuzugreifen.

Aus dem Gerichtssaal

Der Gipfel der Unverfrorenheit

Lörrach, 18. Mai. Der Maler Max Rothenburger aus Liestal (Schweiz), ein rückfälliger Dieb, der zur Zeit wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von acht Monaten verbüßt, war im hiesigen Gefängnis mit dem Zerlegen von Telephonapparaten für eine Firma beschäftigt. Selbst unter den jetzigen Umständen konnte es Rothweiler nicht unterlassen, seinen diebischen Gelüsten nachzugehen, er entwendete von den Apparaten einige wertvolle Platinkontakte und versuchte, diese durch einen zur Entlassung kommenden Mitgefangenen aus dem Gefängnis herauszuschmuggeln, um das Metall in Basel zu verkaufen. Die Gefängnisbeamten bemerkten den Diebstahl und Rothweiler wurde unter Anrechnung der achtmonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Wetter

für Dienstag

Das Barometer ist wieder im Steigen begriffen. Für Dienstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes, aber noch leicht unbeständiges Wetter zu erwarten.

Durlach, 18. Mai. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 140 Läuferschweinen und 90 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 100 Läuferschweine und 90 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—60 ℳ, per Paar Ferkelschweine 38—43 ℳ.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach, 20. Mai. Am 21. Mai feiert Herr Wilhelm Koch, Wagnermeister, Seboldstr. 13, seinen 70. Geburtstag. Dem alten, treuen Abonnenten entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

*

Aus dem Durlacher Gaststättengewerbe.

Vierteljahresversammlung. — 1. Maifeier. — Ausflug.

Die ordnungsgemäße Vierteljahrespflichtversammlung hielt das Durlacher Gaststättengewerbe beim Kollegen Joh. Kunz im Gasthaus zur „Traube" ab. Die Versammlung zeichnete sich durch sehr guten Besuch aus. Ortsgruppenwalter Dehmer eröffnete sie mit Begrüßungsworten an die Kollegen. Schriftführer Kollege Oßwald verlas anschließend das Protokoll der Generalversammlung. Die folgende Tagesordnung umfaßte als wesentlichste Punkte die Referate von Ortsgruppenwalter Dehmer und Gaugeschäftsführer Schink. Ortsgruppenwalter Dehmer berichtete einleitend über seine Erfolge in der Frage der Gemeindegetränkesteuer. Weiter wurde mit dem Bezirksamt Karlsruhe eine Regelung über Tanztage auf dem Land (Fastnachtdienstag) getroffen. Ortsgruppenwalter Dehmer wies dann auf den Weinabsatz hin und kam dann auf die Beitragsfrage zu sprechen. Weitere örtliche Angelegenheiten standen zur Debatte. Gegen eine Konzession in Grötzingen bezw. Neueröffnung einer im Augenblick geschlossenen Gaststätte wurde von seiten der Ortsgruppe Einspruch erhoben. Ortsgruppenwalter Dehmer machte ferner Ausführungen über den Landesmanteltarif und die Urlaubsregelung. Abschließend gab er noch bekannt, daß er als Vertreter der Angestellten den Koch Ludwig Windbühl zu sich in die DAF.-Abteilung berufen habe. Nach ihm sprach Gaugeschäftsführer Schink. Er übermittelte die Grüße des am Erscheinen verhindert gewesenen Gauverwalters Knodel. In dessen Auftrag sprach er der Ortsgruppe Durlach und dessen Verwalter Dehmer für die im abgelaufenen Jahr geleistete vorbildliche Arbeit Dank und Anerkennung aus. Der Redner sprach dann über organisatorische Fragen. Ab 1. Oktober ist jeder, der im Gaststättengewerbe steht, zwangsläufig Mitglied der zugehörigen Fachschaftsgruppe. Außenseiter gibt es keine mehr. Die Zugehörigkeit zur DAF. ist gleichfalls im eigenen Interesse notwendig, denn die sozialen Belange werden nur durch die DAF. geprüft und gelöst. Gaugeschäftsführer Schink kam dann auf Steuerfragen zu sprechen und entwickelte dabei ein sehr anschauliches Bild. Interessant dürfte sein, zu hören, daß dem Gastwirt mit den Zigaretten-Automaten, soweit sie im Gastraum aufgehängt sind, keine steuerlichen Belastungen entstehen. Diese Feststellung ist entnommen aus einem Beschluß des Reichfinanzhofes.

Nach den Referaten setzte eine eifrige Aussprache ein, bereitwilligst wurde Auskunft erteilt. Ortsgruppenwalter Dehmer schloß die Versammlung mit einem Siegheil auf den Führer. — a. —

*

Karlsruher Polizeibericht vom 20. Mai 1935.

Zusammenstoß: Am Samstag, den 18. Mai um 13,30 Uhr kam es Ecke Moltke- und Seminarstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer, der das Vorfahrtsrecht des Personenkraftwagens nicht beachtete, erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Selbsttötung. Am Sonntag den 19. Mai um 14,15 Uhr wurde im Hardtwald beim Mausoleum ein Mann mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat sich der Aufgefundene mit einem Tesching erschossen. Der Grund der Tat ist noch nicht bekannt.

Folgen des Alkohols: Am Samstag, den 18. Mai um 18 Uhr fuhr ein Radfahrer in angetrunkenem Zustande durch die Schillerstraße und kam beim Ueberqueren der Kaiserallee zu Fall. Er wurde, da er infolge seiner Trunkenheit eine Gefahr für die übrigen Verkehrsteilnehmer bildete, zwecks Aburteilung im Schnellverfahren, in polizeilichen Gewahrsam genommen.

In der Nacht zum Montag, den 20. Mai gegen 3,40 Uhr fuhr ein Kraftwagenführer, der erheblich unter der Einwirkung geistiger Getränke stand, in der Rastatterstraße mit seinem Kraftwagen auf den Gehweg und fuhr einen Gaskandelaber um. Der Kraftwagenführer wurde zur Aburteilung im Schnellverfahren in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Verkehrskontrolle: Bei einer am Samstag, den 18. Mai in der Zeit von 16—19,30 Uhr im ganzen Stadtgebiet durchgeführten Verkehrskontrolle wurden wiederum eine Reihe von verkehrspolizeilichen Uebertretungen festgestellt. Gegen 108 Radfahrer, 17 Kraftradfahrer und 12 Kraftwagenführer mußte polizeilich eingeschritten werden.

Wissenswertes Zahlenallerlei

Von allen Ozeanen der Welt hat der Atlantische Ozean das salzigste Wasser. Während es im Durchschnitt 37 vom Tausend Salzgehalt hat, steigt dieser an der brasilianischen Küste auf 40 vom Tausend; ebenso in der Sargassosee. Diese Unterschiede im Salzgehalt verschwinden aber in einer Tiefe von 200 Meter fast völlig; in dieser Tiefe ist ein durchschnittlicher Salzgehalt von 35,5 vom Tausend festgestellt worden.

*

Unter den Schmetterlingsarten hat die größten Flügel der zimtbraune Atlasspinner, ein Nachtfalter, der in China vorkommt. Seine Flügelspanne beträgt 23 Zentimeter.

*

Der Adler kann sich bei seinen Flügen bis zu einer Höhe von 5,5 Kilometer erheben, der Kondor fliegt noch in 6,5 Kilometer Höhe.

*

Auch nach dem gründlichsten und längsten Ausatmen enthält die Lunge noch eine beträchtliche Menge Luft, und zwar etwa 1200 bis 1600 Kubikzentimeter. Im Zustande der größten Ausdehnung vermag die Lunge etwa 4000 Kubikzentimeter Luft zu fassen.

*

Der Aetna war schon vor Christi Geburt durch seine häufigen Ausbrüche bekannt. Noch heute weiß man von 11 Ausbrüchen aus jener Zeit, unter denen die aus dem Jahre 477 und 121 die bedeutsamsten waren. Nach Christi Geburt kam es zu mindestens 25 Ausbrüchen.

*

Der Auerhahn ist das größte der europäischen wilden Hühner. Er erreicht eine Länge von 1 Meter bei einer Flugspanne von 1.40 bis 2 Meter und einem Durchschnittsgewicht von 6 Kilo. Das Weibchen legt 6 bis 16 Eier, die in 28 bis 30 Tagen ausgebrütet werden.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Mein Heimatland

22. Jahrgang, Heft 5/6, 1935, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung. I. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg im Breisgau.

Badische Köpfe.

Der Landesverein Badische Heimat scheint, seinen prächtigen, inhaltsreichen Veröffentlichungen nach zu schließen, einen gewaltigen Aufschwung zu nehmen. Man spürt deutlich eine Weitung seiner Aufgaben, die jedoch gottlob nicht seine pflegerische Tätigkeit der typisch badischen Landes-, Heimat- und Volkskunde sprengen, sondern sie eher tiefer loten. Nichts berührt im Schaffen der maßgeblichen Männer dieser vorbildlich geleiteten Heimatbewegung angenehmer als ihr Streben zum Ganzen, zum deutschen Sein. Von der Zelle zum Körper weitet sich gleichsam die Innenschau und Darstellung der heimatlichen Belange aus der landsmannschaftlichen Kulturzelle zum stark gefügten Reich, von der fruchtbaren Vielfalt der Landschaft und ihres Volkstums zur Einheit der Deutschen daheim und in aller Welt.

Nirgends wird dieses hochgemute und einfallsreiche Bestreben stärker in Erscheinung treten können als in dem überwältigenden und überraschenden Dokument, das uns heute Hermann Eris Busse als Herausgeber im neuen „gelben Heft" vorlegt. Er selber schreibt die Einleitung zu dem stattlichen Heft, betitelt **„Badische Köpfe. Erst Folge berühmter Söhne unserer Heimat".** In knapper, meisterlicher Form führt er, den Stoff kraftvoll und oft von neuen Gesichtspunkten aus beherrschend, in das wahrhaft bunte Bild oberrheinischer Lebens- und Schaffensbilder ein. Dankbar wird mancher Leser anerkennen, daß wirkliche Größen nie vergessen sind, und aufs Neue das Maß des Könnens bestimmen helfen. Wir haben es bei den „Badischen Köpfen" nicht mit lokalpatriotischem „Stolzmachen" zu tun. Diese Köpfe bewegten die Welt.

Kurz und bündig seien die Namen genannt, das genügt als Hinweis: Margraf Ludwig Wilhelm von Baden, der Türkenlouis. Franz Josef Freiherr von Beust, Soldat vom Scheitel bis zur Sohle. Friedrich Karl Freiherr von Tettenborn, der Reitergeneral. Johann Albrecht Friedrich Eichhorn, Preußischer Kultusminister. Markgraf Wilhelm von Hochberg, der badische Heerführer. Franz Sigel, der amerikanische General. Franz Freiherr von Roggenbach, der Schöpfer der Universität Straßburg. Großherzog Friedrich von Baden, der Vorkämpfer deutscher Einheit. Adolf Freiherr Marschall von Bieberstein, ein Staatsmann des deutschen Kaiserreiches. Theodor Seitz, Statthalter deutscher Kolonien.

Reginbert von der Reichenau, der erste alemannische Bibliothekar. Johannes Reuchlin, der erste deutsche Humanist. Philipp Melanchthon, Deutschlands Erzieher. Johann Daniel Schöpflin, der Geschichtsschreiber der oberrheinischen Lande. Johann Gottfried Tulla, der Bezwinger des Rheinstromes. Georg von Reichenbach, der Schöpfer der technisch-wissenschaftlichen Mechanik in Deutschland. Karl Freiherr von Drais, ein erfindungsreicher Kopf. Robert Gerwig, Erbauer der Schwarzwaldbahn. Graf Zeppelin, Erfinder des lenkbaren Luftschiffes. Karl Engler, der berühmte Chemiker. Carl Benz, der Erfinder des Motorwagens. Friedrich Engesser, Ingenieur und Meister der wissenschaftlichen Statistik. Eugen Fischer, der Rassen- und Erbforscher. Erwin Baur, der Züchtungsforscher. Hans Grether, der deutsche Kulturpionier in Bolivien. Ernst Krieck, der Wegbereiter völkischer Erneuerung als Pädagoge und Philosoph. Hans F. K. Günther, der Rassen-Günther (geschrieben von Eugen Fischer).

Friedrich Weinbrenner, der Erbauer Karlsruhes. Johann Peter Hebel, Dichter des Alemannenvolkes. Emil Gött, Dichter, Philosoph, Landwirt und Erfinder. Hans Thoma, der deutsche Maler. Friedrich Klose, der badische Bruckner. Fritz Stein, Dirigent, Musik-Pionier und Erzieher.

Lebendig, knapp, zuverlässig stellen die namhaften Autoren die Lebensbilder der einzelnen Persönlichkeiten hin. Die Autoren tragen selber als geistig Werktätige der Gegenwart ihren badischen Namen über die Heimat hinaus (Oberst Blankenhorn, Prof. Dr. F. Schnabel, Prof. Dr. Preisendanz, Ministerialrat Federle, Dramatiker F. Roth, Prof. Dr. O. von Verschuer, Prof. Dr. Eugen Fischer, Dr. A. von Grolman, Frau Bergmann-Küchler, Reg.-Rat Dr. Baldenaire, Otto Langguth, Prof. Dr. Lacroix, Dr. Vortisch-Grether, Prof. Schorn, Prof. Dr. Rühlmann). Alle Aufsätze sind mit guten Bildnissen versehen.

Die Anregung zu diesem Unternehmen gab, wie Hermann Eris Busse im Vorwort schreibt, unser Kultusminister Dr. Otto Wacker. Wie diese fruchtbare Anregung Tat wurde, ist unbedingt großartig. Hier ist ein ebenso eigenartiger als zeitüberdauernder Beitrag zur gesamten deutschen Geistesgeschichte geschaffen worden. Weitere Folgen stehen bereits in Vorbereitung.

Tages-Anzeiger

Montag, den 20. Mai 1935.

Bad. Staatstheater: „Kameraden von heute", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Ich tanze nur für Dich", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafentheater: „Jede Frau hat ein Geheimnis", 7 u. 8¾.
Kammer-Lichtspiele: „Der Zigeunerbaron", ½7 und ¾9 Uhr.

Buntes Allerlei

Heuschreckenschwärme über Spanien

An die biblischen Plagen erinnern die ungeheuren Heuschreckenschwärme, die augenblicklich weite Strecken Spaniens, insbesondere das ausgedehnte Ackerbaugebiet Andalusiens, heimsuchen. Wenn auch schon in vergangenen Jahren hier des öfteren Heuschrecken aufgetreten sind, so übersteigt doch die Masse der Tiere in diesem Jahre bei weitem ihr früheres Erscheinen, seit zwanzig Jahren sind Heuschreckenschwärme von derartigen Ausmaßen in diesen Gegenden nicht mehr festgestellt worden. Die Heuschrecken verwüsten oft in einem einzigen Tage die gesamte Ernte in einem Umkreis von mehreren Kilometern. Wo heute noch blühendes Ackerland zu finden war, dehnt sich morgen eine kahle Oede. Ueber Nacht ist das gesamte Land kahlgefressen. Nicht ein Blatt bleibt an Baum und Strauch, der letzte Grashalm ist den Heuschrecken zum Opfer gefallen. Die Bauern der betroffenen Gegenden haben umfassende Abwehrmaßnahmen getroffen. Millionen von Heuschrecken werden an einem einzigen Tage getötet. Ganz unerwartet ist den andalusischen Bauern plötzlich ein Hilfskorps im Kampfe gegen die Heuschrecken erstanden: Scharen von Störchen haben sich eingefunden, die einen gesegneten Appetit entwickeln. So bequem haben es die Langbeine freilich lange nicht gehabt. Da gibt es keine mühselige Futtersuche, sie setzen sich sozusagen nur an den gedeckten Tisch. Rund um ein einziges Dorf wurden allein 2000 Störche gezählt. Die Madrider Behörden haben ebenfalls alle Kräfte für einen energischen Abwehrkampf gegen die Heuschrecken eingesetzt. So sind in den letzten Tagen allein 45 000 Liter Benzin in die am meisten betroffenen Gebiete gesandt worden, um den Vernichtungsfeldzug gegen die Schädlinge durchzuführen.

Unstillbare Sehnsucht nach Wien!

Ganz Wien lacht augenblicklich über den grotesken Fall des Wiener Autochauffeurs Josef G., der für eine Auslandsreise nach England auf die Dauer von sechs Monaten verpflichtet worden war, aber aus dem Tumult des Londoner Jubiläumstrubels bereits am ersten Tage seines dortigen Aufenthalts flüchtete, weil er plötzlich von unstillbarer Sehnsucht nach seinem lieben Wien überfallen wurde. Gewiß, Josef G. hatte sich verpflichtet, die Gräfin Rose Salm in ihrem Wagen nach London zu den Jubiläumsfestlichkeiten zu fahren und anschließend noch sechs Monate auf der Auslandsreise durch ganz England ihr Chauffeur zu sein. Zunächst ging alles gut, und man kam wirklich sicher zur britischen Hauptstadt. Hier allerdings sträubten sich Josef die Haare. Denn gegen den derzeit herrschenden Riesenverkehr in der britischen Metropole waren ja seine bisherigen Fahrten durch Wien die reinsten idyllischen Vergnügungsfahrten gewesen. Aeußerst verstimmt besah sich der Wiener Chauffeur den Hochbetrieb in Londons Straßen. Da war es ja ein reines Wunder, wenn man abends noch seine Knochen heil beisammen hatte! Und das vielleicht wochenlang? Josef dachte an sein liebes Wien. Welch Wahnsinn war es überhaupt gewesen, dieses verrückte Engagement anzunehmen! Zu Haus saßen jetzt seine Frau und die Kinder. Und in Wien zieht der Frühling ein mit aller Macht. Stattdessen, denkt Josef, soll ich meine Gräfin unter täglicher Lebensgefahr durch London fahren? So schrieb er einen höflichen Abschiedsbrief, legte ihn fein säuberlich auf den Sitz des Wagens, auf dem Gräfin Salm Platz zu nehmen pflegte — — und entschwand. Und war schon zwei Tage später wieder in seinem lieben Wien. Und verklagte zum Ueberdruß noch die Gräfin auf Urlaubsentschädigung und Ueberstundengeld. Die Gräfin Salm aber sitzt völlig hilflos in London. Sie hat ein Auto und hat doch keins. Denn es gibt in der britischen Hauptstadt zur Zeit nicht einen einzigen stellungslosen Chauffeur.

Das Testament in der Flaschenpost

Vor einigen Wochen wurde an der Küste einer der Samoa-Inseln eine Flaschenpost angeschwemmt. Sie enthielt das Testament eines Kapitäns, das vor vierzig Jahren abgefaßt worden war. Auf der Fahrt nach Australien ging im Jahre 1896 ein englischer Dreimaster mit Mann und Maus unter. Das Schiff war so restlos verschollen, daß man nie auch nur eine Spur davon wiederfand. Jetzt erst kündet die Flaschenpost von dem tragischen Schicksal der Besatzung. Ehe der Dreimaster sank, verfaßte der Kapitän ein Testament und übergab es in einer Flasche den Wellen. Vierzig Jahre brauchte die Flaschenpost, bis sie, von den Wellen des Ozans getragen, den Weg zur Küste der Samoa-Insel fand. In dem Testament aber hatte der Kapitän bestimmt, daß der Sohn seines besten Freundes in Liverpool, ein gewisser Mr Colbridge, sein gesamtes Vermögen erben solle, da er selbst keine direkten Erben besaß. Als man sich jetzt nach dem Erben umsah, ergab sich, daß dieser Mr. Colbridge inzwischen über 80 Jahre alt geworden ist. Jetzt erlebte er die seltene Ueberraschung, noch in seinem hohen Alter eine stattliche Erbschaft zu machen, denn das von dem englischen Kapitän hinterlassene Vermögen ist, noch immer auf der Bank liegend, im Laufe der vierzig Jahre mit Zins und Zinseszins auf über eine Million Dollar angewachsen. Die Leitung der Bank hat sich inzwischen bereit erklärt, in Anerkennugn des seltsamen Testaments das Vermögen zur Auszahlung zu bringen.

„Unser Bürgermeister bläst Posaune!"

Eine heitere Geschichte hat sich, wie „Paris Midi" berichtet, in einer kleinen elsässischen Stadt ereignet. Hier hatte sich vor einem kleinen Hause am Marktplatz eine Musikkapelle aufgestellt, die mit wahrer Begeisterung musizierte. Einem Fremden, der sich auf der Durchreise befand und der dieser musikalischen Veranstaltung beiwohnte, fiel es auf, daß an dem Hause, vor dem dies Ständchen vor sich ging, sämtliche Fenster geschlossen waren. Wem galt eigentlich diese geheimnisvolle Darbietung? In einer kurzen Pause zwischen den Musikstücken wandte er sich an ein Mitglied der kleinen Kapelle. „Wem gilt denn eigentlich das Konzert?" fragte er. Der gefragte Flötist fuhr sich mit dem Tuch über die heiße Stirn. „Dem Bürgermeister!", antwortete er, „wir bringen ihm ein Geburtstagsständchen!" „Aber weshalb zeigt er sich denn nicht wenigstens am Fenster?", meinte der Fremde, auf die noch immer geschlossene Fensterreihe deutend. „Geht leider nicht", bemerkte fröhlich lächelnd der Flötist und wies auf einen anderen Musiker, „er muß ja hier die Posaune spielen!"

Froh, wie der Frühling, aber beständiger in ihrer heiteren Laune sind die Fliegenden Blätter! Sie kennen nicht trübe Tage oder Stunden mit Niederschlägen, aus ihren Seiten strahlt immer die Sonne ungetrübten Humors, strömt stets die herzliche Wärme echter Fröhlichkeit. Jede Woche geben sie mit einem neuen Heft voll von guten Witzen, Anekdoten, Scherzen und lustigen Geschichten die Grundstimmung für die nächsten acht Tage und erhalten diese — so oft man sie durchblättert — durch ihre aktuellen Glossen in Reim und Prosa, ihre künstlerischen Illustrationen und Zeichnungen, die hervorragend reproduziert sind.

Daneben bringen sie stets die interessierende Rätselecke und durch ihre eigenartige Preisaufgaben immer wieder neue Anregung für die Leser, selbst eine lustige Idee möglichst überraschend und komisch zu Ende zu denken. Damit können diese Mitarbeiter nicht nur sich und den andern Lesern ein Vergnügen bereiten, sie haben auch Aussicht für besonders gute Lösungen mit schönen Geld- und Bücherpreisen bedacht zu werden. Wer die Fliegenden liest, dem öffnen sich alle Tore für fröhliche Stunden!

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Der Fußball am Sonntag

Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Die gestrigen Endrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft haben uns wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht, sodaß mit dem nächsten Spieltag bereits die letzten Entscheidungen zu erwarten sind. In der Gaugruppe 1 endete der Großkampf zwischen Hertha Berlin und PSV. Chemnitz mit einem Siege des Sachsenmeisters. Trotzdem scheint aber der Endspurt des Sachsenmeisters zu spät zu kommen, denn das entschieden bessere Torverhältnis liegt aufseiten der Berliner.

Gaugruppe 1.

Hertha BSC. geschlagen.

Hertha BSC. — Polizei Chemnitz 1:2.

25 000 Menschen erwarteten im Preußen-Stadion in Berlin die Entscheidung in der Meisterschaftsfrage der Gruppe 1. Die Brandenburger waren für dieses Treffen stark favorisiert, konnten sie doch schon im Vorspiel den Sachsenmeister mit 2:1 besiegen. Die Chemnitzer Polizisten verstanden es aber durch ihr geradliniges und zielbewußtes Spiel den Berlinern diesmal den allerhärtesten Widerstand entgegenzusetzen, der auch mit einem verdienten Siege endete. Die Sachsen fanden sich viel besser mit dem stürmischen Wetter ab. Sie spielten geschlossener und auch ihr weit schußkräftiger ausgerüsteter Angriff entschied schließlich das Spiel.

Insterburgs erster Punktgewinn.

Vorw.-Rasensp. Gleiwitz — York Insterburg 2:2.

In Gleiwitz trennten sich die beiden Außenseiter, denen man für die entscheidenden Spiele am kommenden Sonntag nochmals erhöhte Beachtung schenken muß, vor 4000 Zuschauern Unentschieden. Das Ergebnis entspricht vollauf dem Spielverlauf. Zuerst führten die Gleiwitzer mit 2:0, dann kamen die Ostpreußen plötzlich stark auf und erzwangen schließlich noch den Gleichstand.

Gaugruppe 2.

Das einzige Spiel in der Gruppe 2 endete mit einer Riesen-Ueberraschung. Mit dem kaum glaublichen Ergebnis von 9:3 Toren mußten sich die Eimsbütteler von Hannover 96 eine sensationalle Niederlage gefallen lassen.

Hannover 96 Tabellenzweiter.

Hannover 96 — TV. Eimsbüttel 9:3.

Dieses Spiel fand infolge der bereits zugunsten der Schalker geklärten Meisterschaftsfrage in Hamburg bei strömendem Regen vor ca. 1000 Zuschauern statt. Der Kampf endete mit einer katastrophalen Niederlage des Nordmarkmeisters, der sich von den Niedersachsen, denen die schweren Bodenverhältnisse kaum zu schaffen machten, mit 9:3 niederkantern ließ. Lange Zeit stand der Kampf 1:1, dann schraubten die Hannoveraner bis zur Pause des Ergebnis auf 7:1. Nach dem Wechsel war meist noch ein ausgeglichener Verlauf festzustellen, indem es beiden Parteien gelang noch zwei Treffer anzureihen.

Gaugruppe 3.

Noch keine Entscheidung.

Nun ist es doch noch so gekommen, daß der letzte Kampf darüber zu entscheiden hat, welche Mannschaft — VfB. oder Fürth — sich für die Endspiele qualifiziert. Durch den gestrigen Sieg der Stuttgarter über den SV. Jena hat sich Punktgleichheit mit der Spvg. Fürth ergeben, sodaß also der kommende Sonntag mit dem Groß-Ereignis VfB. Stuttgart — SpVg. Fürth in der Adolf Hitler-Kampfbahn den entscheidenden Schlußstrich unter die Spiele der Gruppe 3 setzt.

Nach Hanau auch Jena ausgeschaltet.

1. SV. Jena — VfB. Stuttgart 2:3.

Nach anhaltenden Regenfällen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag schloß der Himmel wie ein Wunder kurz vor Beginn des Kampfes seine Schleusen. 15 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei, der mit einem verdienten Siege der Stuttgarter endete. Das Zusammenspiel der Stuttgarter war genauer und exakter und auch im Stellungsspiel hatten sie ihrem Gegner sehr viel voraus. Der württembergische Meister, dessen Endspurt in der zweiten Runde wirklich von Erfolg gekrönt war, wird nicht aussichtslos in den entscheidenden Kampf ziehen, zumal die Mannschaft wirklich ausgezeichnet in Fahrt ist und die Rückendeckung durch das eigene Publikum ein wesentlicher Vorteil bedeutet.

Gaugruppe 4.

Benrath kurz vor dem Ziel.

Die Ludwigshafener konnten wie im Vorspiel einen überraschend hohen 5:0-Sieg über den VfR. Mannheim erringen, der aber dem tapferen Südwestmeister nicht mehr viel nützen wird, da die Benrather mit großer Sicherheit der Meisterschaft zustreben. Ein 4:0-Sieg in Köln beweist deutlich, daß der Niederrheinmeister wieder in Fahrt ist. Auch hier werden die letzten Spiele den Gruppensieger ermitteln.

Wieder 5:0-Phönix-Sieg.

Phönix Ludwigshafen — VfR. Mannheim 5:0.

Wie im Vorspiel, so strömte auch diesmal der Regen unaufhörlich hernieder. Ueberhaupt wies der Kampf starke Parallelen zu dem Vorspiel auf. Das Resultat fand genaue Wiederholung und selbst der Pausenstand von 3:0 entsprach ganz dem ersten Treffen. Der Südwestmeister präsentierte sich auch diesmal wieder als die geschlossen kämpfendere Elf und die Ueberlegenheit der Balltechnik und des Zuspiels war unverkennbar. Die VfR.-Mannschaft wies besonders in den hinteren Reihen starke Mängel auf. Besonders das Fehlen von Kamenzien machte sich sehr nachteilig bemerkbar.

Benrath siegt 4:0.

VfR. Köln — VfL. Benrath 0:4.

In der Radrennbahn des Kölner Stadions lieferten sich die benachbarten Gaumeister vor 5000 Zuschauern einen harten Kampf, der besonders nach dem Wechsel von den Benrathern klar beherrscht wurde. Der 4:0-Sieg ist vollauf verdient, denn der Niederrheinmeister war nicht nur in punkto Spielauffassung seinem Gegner überlegen, sondern auch körperlich stand er weit über den Kölnern. Durch Stoffels, Rasselnberg und Urban sicherten sich die Benrather nach der Pause einen klaren 4:0-Sieg.

Auf dem Wege zur Gauliga.

Nachdem in Württemberg die Spvg. Bad Cannstatt bereits am vorletzten Sonntag sich einen der beiden Aufstiegsplätze gesichert hatte, war es am gestrigen Sonntag die Begegnung des FV. Zuffenhausen mit den Cannstattern, die nach interessantem Kampfe auch diesmal Unentschieden endete. Da die Tailfinger wiederum eine Niederlage einstecken mußten, diesmal beim VfB. Friedrichhafen, so ist mit der Einschaltung des Bodenseemeisters der Kampf um den zweiten Aufstiegsplatz noch heftiger entbrannt. In den badischen Aufstiegskampf griffen nun auch zum ersten Male die Konstanzer Rasenspieler ein. Das erste Spiel, das vor ungefähr 1800 Zuschauern in Konstanz gegen Amicitia Viernheim ausgetragen wurde, brachte auch gleich den 1. Sieg. Trotz Ersatz, der aufseiten der Seehasen herangezogen werden mußte, erwiesen sich die Platzherren ihrem Gegner nicht nur ebenbürtig, sondern auch an technischem Können waren sie den Gästen deutlich voraus.

FC. Villingen — FC. Freiburg 0:1
FV. Niefern — Karlsruher FV. 0:1
Spv. Waldhof — FK. Pirmasens 3:2
FV. Kehl — FC. Pforzheim 1:4
VfB. Mühlburg — Germ. Brötzingen 6:4
SC. Freiburg — FV. Lörrach 3:2
FC. Kaiserslautern — VfL. Neckarau 2:1
FV. Rastatt — FV. Emmendingen 1:0
Germ. Karlsdorf — FV. Homburg (Saar) 1:2
Pfalz-Ludwigsh. — 08 Mannheim 3:2 (nach Verl.)
Mundenheim — FV. Daxlanden 2:2 (nach Verl.)
FV. Bretten — FV. Hockenheim 2:0.

Zum ersten Male griffen nun auch die Gauligisten in die Pokalrunde ein. Ueberall stießen die Erstklassigen auf sehr hartnäckigen Widerstand. Ueberraschungen gab es diesmal nur in Württemberg, wo die Stuttgarter Kickers in Schwenningen durch eine 2:1-Niederlage aus dem weiteren Wettbewerb um den Vereinspokal ausgeschieden wurden. Sonst konnten sich die Gauligisten jeweils durch knappe Siege für die weiteren Spiele qualifizieren.

Die deutsche Mannschaft für Sofia und Belgrad.

Bekanntlich trägt der deutsche Fußballbund am 26. Mai in Sofia gegen Bulgarien und am 28. Mai in Belgrad gegen Südslavien zwei Länderkämpfe aus. Für diese Balkanreise hat der DFB. bereits seine Auswahl getroffen. Gegen Bulgarien wird die deutsche Elf voraussichtlich folgendermaßen antreten:

Jürissen (Oberhausen)
Munkert (Nürnberg) — Schwartz (Vikt. Hamburg)
Heermann (Waldhof) — Sold (FV. Saarbrücken) — Bender (Fort. Düsseldorf)
Elben (Beuel) — Reinman (Ilmenau) — Schön (Dred. SC.) — Damminger (KFV.) — Günther (Duisburg 99)

England schlägt Holland.

Der erste Fußball-Länderkampf zwischen England und Holland, der am Samstag im Amsterdamer Stadion vor sich ging, war ein großes Ereignis für den holländischen Fußball. Obwohl es den ganzen Samstag unaufhörlich regnete, hatten sich 45 000 Menschen eingefunden. Auch die holländische Thronfolgerin Prinzessin Juliana wohnte dem Kampfe bei. Die Holländer fanden sich mit den glatten Bodenverhältnissen überraschend gut ab, während die Engländer einen etwas matten Eindruck machten. Nach einer torlosen ersten Hälfte fiel dann gleich nach Wiederbeginn der einzige Treffer des Tages. Das Spiel wurde von dem deutschen Schiedsrichter, Dr. Peco Bauwens geleitet.

*

Spvg. Durlach-Aue — FV. Mörsch 2:1.

Anläßlich der Fußball-Pokalwoche in Bulach traf die Spvg. Durlach-Aue, nachdem sie bereits schon zwei äußerst harte Spiele hinter sich hatte, im entscheidenden Kampfe auf den FV. Mörsch. In einem jederzeit aufregend und spannend verlaufenen Kampfe gewannen die Durlacher mit 2:1 Treffern verdient. Am gestrigen Sonntag traten die beiden Pokalrivalen des Samstags wiederum, jedoch diesmal im Freundschaftskampfe auf dem Platze der Spvg. D.-Aue einander gegenüber. Das Spiel, das man gewissermaßen als Revanchekampf für das am Vortage stattgefundene Entscheidungsspiel betrachtete, wurde von beiden Mannschaften mit zahlreichem Ersatz bestritten. Eine hübsche Zuschauerzahl erlebte auch diesmal wieder einen verbissen und hartnäckig durchgeführten Kampf, der wiederum knapp aber verdient mit 2:1, dem gleichen Ergebnis des Vortages an die Spvg. Durlach-Aue ging. Die Mannschaft der Spvg. befindet sich zur Zeit infolge einer erfolgreichen Rekonstruktion des Mannschaftsgefüges durch Heranziehung junger, technisch gut veranlagter Kräfte, in guter Verfassung, sodaß das vor der Türe stehende Jubelfest mit der eingeschalteten Fußballwoche ein besonderes Ereignis für Durlachs Fußballanhänger zu werden verspricht. — w. —

*

Heidelberg Ueberraschungssieger im Städtedreikampf

Nun haben sie es doch geschafft, die prächtigen Kerle aus Heidelberg. Sie kamen mit einem unbeugsamen Siegeswillen nach Karlsruhe. Daß sie mit Pforzheim fertig wurden, das stand für sie nach ihrem Siege am letzten Sonntag fest. Sie wollten aber die Vorschauen Lügen strafen, die ihnen nur einen Achtungserfolg zugestehen wollten.

Die Karlsruher kamen ihnen in ihrem Bestreben sehr entgegen. Sie mußten infolge Krankheit auf ihre beiden schnellsten Leute, Steinmetz und Reisch, verzichten, Bührer mußte im Hammerwerfen ersetzt werden und im Hochsprung fehlte Geist, der noch bei einem Kurs in Berlin ist und Scheerer, der als Lehrer in irgend einem kleinen Ort sitzt und keine Trainingsgelegenheit hat. Schade, er hatte im letzten Jahre badische Bestleistung erzielt. Um das Unglück voll zu machen, hatte Kullmann einen tiefschwarzen Tag. Wir wollen aber damit den Sieg der sympathischen Heidelberger keineswegs schmälern, wir wollen nur auf die Ursachen hinweisen, die Karlsruhe in seiner Leistung wesentlich schwächen mußten. Am nächsten Sonntag ist der Rückkampf in Heidelberg, Karlsruhe wird mit der stärksten Mannschaft fahren und diese Scharte wieder auswetzen.

Mit den 5000 m fing die Sache für Karlsruhe nicht schlecht an. Blösch lief ein schönes Rennen in rund 16 Minuten ungefährdet nach Hause und brachte im Verein mit Hardt einen Punktvorsprung von drei Punkten. Durch Diskuswerfen und Weitsprung holte Heidelberg einen Punkt auf, die 200 m brachten Karlsruhe durch das gute Laufen von Habel und Felder wieder auf einen Abstand von sechs Punkten, der durch die Läufe über 800 m und 400 m auf acht Punkte anwuchs. Ueber 400 m konnte Pforzheim einen Doppelerfolg buchen und in den 800 m erreichte Schmidt-Karlsruhe mit einer Zeit von 2.00,4 Min. bei dem naßkalten Wetter eine feine Zeit. 100 m Lauf und Speerwerfen brachte Heidelberg wieder einen Punkt näher. Mit dem Hochsprung, der den Heidelberger über die in dieser Uebung recht schwachen Karlsruher fünf Gutpunkt brachte und den 1500 m, in denen Heidelberg gleichfalls drei Punkte mehr herausholen konnte, gab es zum ersten Male eine Führung von Heidelberg. Hammerwerfen und Kugelstoßen brachte für Karlsruhe auch nicht die erwartete Punktzahl, obwohl Merkle immerhin noch 13,68 m stieß und damit erster wurde. Heidelberg gewann weitere 2½ Punkte und lag jetzt 3½ Punkte vor. Der Dreisprung sah Ternström-Karlsruhe mit seiner Leistung von 13,56 m mit nahezu 1½ m vor dem zweiten siegen, aber der Punktevorsprung der Heidelberger konnte dadurch nur auf einen halben Punkt herabgedrückt werden. Die Staffeln mußten somit die Entscheidung bringen. Heidelberg zwang das Geschehen unter seinen Siegeswillen. Die 4 × 100 m Staffel und auch die 4 × 400 m wurden von ihnen gewonnen, Karlsruhe verlor dabei 12 wertvolle Punkte, die auch durch den überlegenen Sieg in der 4 × 1500 m Staffel nur den Punktevorsprung der Heidelberger ermäßigen konnten, ihnen aber letzten Endes doch den Endsieg mit 137 zu 128½ Punkten überlassen mußten. Pforzheim endete mit 96 Punkten weit zurück. 5—600 Zuschauer waren Zeugen des interessanten Kampfes in der Hochschulkampfbahn und werden sicher wieder dabei sein, wenn am 2. Juni Mannheim hier zum Städtekampf antritt.

Ergebnis vom Leichtathletik-Städtekampf Karlsruhe-Heidelberg-Pforzheim.

Diskus: 1. Müller (K) 38,67 m, 2. Jung (H) 36,16 m, 3. Wallenwein (H) 35,25 m, 4. Nägele (K) 34,38 m, 5. Brandner (P) 34,31 m, 6. Sparn (P) 33,43 m.

Weitsprung: 1. Ternström (K) 6,66 m, 2. Heimannseder (H) 6,51 m, 3. Hübsch (H) 6,45 m, 4. Höfel (P) 6,28 m, 5. Ebner (K) 6,02 m, 6. Hellriegel (P) 5,82 m.

5000 m-Lauf: 1. Blösch (K) 15.59 Min., 2. Lauser (H) 16.15,2 Min., 3. Weiß (P) 16.59,2 Min., 4. Hardt (K), 5. Britsch (P), 6. Schmidt (H).

200 m-Lauf: 1. Mosterts (P) 22,6 Sek., 2. Habel (K) 23,1 Sek., 3. Felder (K) 23,7 Sek., 4. Häfner (H) 23,7 Sek., 5. Härle (H), 6. Herrman (P).

800 m-Lauf: 1. Schmidt (K) 2.00,4 Min., 2. Hasenfuß (H) 2.03,4 Min., 3. Winkler (K) 2.03,4 Min., 4. Henrich (H) 2.06,0 Min., 5. Weber (P), 6. Altzweig (P).

400 m-Lauf: 1. Mosterts (P) 52,8 Sek., 2. Grimm (P) 53,5 Sek., 3. Wassen (H) 53,7 Sek., 4. Traub (K), 5. Plösch (K), 6. Denz (H).

Speerwerfen: 1. Dr. Schwarz (K) 52,11 m, 2. Heimannseder (H) 49,26 m, 3. Kullmann (K) 48,46 m, 4. Nies (H) 47,67 m, 5. Boog (P) 44,47 m, 6. Thum (P) 41,42 m.

100 m-Lauf: 1. Leipert (H) 11,3 Sek., 2. Stahl (P) 11,3 Sek., 3. Ternström (K) 11,3 Sek., 4. Herrman (P) 11,4 Sek., 5. Häfner (H), 6. Becker (K).

1500 m-Lauf: 1. Hein (H) 4.15.6 Min., 2. Rögelein (K) 4.19,5 Min., 3. Auberger (H) 4.22,1 Min., 4, Lips (P) 4.27,3 Min., 5. Kirner (K), 6. Keller (P).

Hochsprung: 1. Jung (H) 1,70 m, 2. Sparn (P) 1,65 m, 3. Schuhmann (H) 1,60 m, 3. Kullmann 1,60 m, 4. Simon (P) 1,55 m, 5. Lohr (K) 1,50 m.

Hammerwerfen: 1. Marzluf (H) 41,97 m, 2. Nägele (K) 37,65 m, 3. Beffert (P) 32,51 m, 4. Beck (H) 30,68 m, 5. Siedler (P) 27,41 m, 6. Müller (K) 26,55 m.

Kugelstoßen: 1. Merkle (K) 13,68 m, 2. Sparn (P) 12,89 m, 2. Beck (H) 12,89 m, 3. Marzluf (H) 11,97 m, 4. Kullmann (K) 11,38 m, 5. Eberle (P) 11,23 m.

Stabhochsprung: 1. Speck (P), 3,30 m, 2. Morlock (P) 2,60 m. Pforheim, das keine 4 × 1500 m Staffel hat, springt dafür Stabhochsprung und erhält 11 Punkte.

Dreisprung: 1. Ternström (K) 13,56 m, 2. Laudenklos (H) 12,16 m, 3. Schmidt (P) 11,78 m, 4. Ebner (K) 11,75 m, 5. Wolf (P) 11,12 m, 6. Noe (H) 10,97 m.

10 000 m-Lauf: 1. Sturm (H), 34.27,7 Min., 2. Wirth (K) 34.29,8 Min., 3. Schwarz (P) 34.31,8 Min., 4. Lienert (K), 5. Holzmann (H), 6. Britsch (P).

4 × 100 m-Staffel: 1. Heidelberg 44,6 Sek., 2. Karlsruhe 45,5 Sek., 3. Pforzheim 45,1 Sek distanziert.

4 × 400 m-Staffel: 1. Heidelberg 3.32,8 Min., 2. Pforzheim 3.40 Min., 3. Karlsruhe 3.54 Min.

4 × 1500 m-Staffel: 1. Karlsruhe 18.16,5 Min., 2. Heidelberg 19.01,5 Min.

Endergebnis: 1. Heidelberg mit 137 Punkten
2. Karlsruhe mit 128½ Punkten
3. Pforzheim mit 96½ Punkten.

*

Solitude-Rennen vor 60 000

Steinbach (NSU.) siegt in Tagesbestzeit mit 114 Stundenkilometer — Mansfeld (DKW.) gab auf — Klassensieger Geiß (DKW.), Mellmann (NSU.), Kahrmann (DKW.) und Braun (Horex) — Scheurer Stuttgart bester Ausweisfahrer

Nach vierjähriger Pause wurde am Sonntag wieder ein Internationales Solitude-Rennen für Motorräder durchgeführt. In seinem Mittelpunkt stand wieder der große Zweikampf der Rennmannschaften der Neckarsulmer Fahrzeugwerke und der Zschopauer Autounion, in dem sich diesmal wiederum die NSU. den Hauptanteil der Erfolge holte, kam doch auf der vorzüglich auf der Straße liegenden Königswellen-Maschine der erst 21jährige und damit jüngste Lizenzfahrer Steinbach-Neckarsulm in der Tagesbestzeit mit 114 Stundenkilometer in der Halbliterklasse zum Sieg. NSU. errang auch noch den Klassensieg in der 350er Klasse durch Mellmann. DKW. legte Beschlag auf die Klasse der kleinen Räder bis 250 ccm durch Geiß und die Klasse der Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm durch Kahrmann-Fulda, während in der schweren Seitenwagenklasse überraschend der Horexfahrer Braun-Karlsruhe in der besten Zeit der Gespanne mit 97,2 Stundenkilometer siegte. So gab es denn in dem Internationalen Rennen auf der ganzen Linie Siege deutscher Fahrer auf deutschen Maschinen. Bemerkenswert ist, daß Steinbach in der 500er Klasse mit 5:55 Minuten auch die schnellste Runde fuhr, wobei er einen Durchschnitt von 117,6 erzielte, die bisher beste Leistung auf der neuen schweren Rennstrecke.

Ergebnisse:

Ausweisfahrer (5 Runden 58 Kilometer)

Klasse A bis 250 ccm: 1. E. Rode-Stuttgart (DKW.) 38:33,1 = 90,4 Stundenkilometer, 2. A. Waldmann-Stuttgart (Puch) 38:55,0 = 89,5 Stundenkilometer, 3. H Mack-Kemnath (Puch) 39:00,2 = 89,3 Stundenkilometer, 4. Georg Kempter-Wangen (Puch).

Klasse B bis 350 ccm: 1. H. Becüve-Iserlohn (Norton) 35:22,0 = 98,4 Stundenkilometer, 2. E. Aldinger-Stuttgart (Imperia-Rudge) 35:29.2 = 98,2 Stundenkilometer, 3 J. Linder-Stuttgart (UT.-Jap) 35 31,3 = 98,1 Stundenkilometer, 4. P. Eberspächer-Stuttgart (AJS.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Klasse C bis 500 ccm: 1. W. Hammelehle-Sindelfingen (Norton) 34:02,0 = 102,3 Stundenkilometer, 2. P. Schaible-Weilimdorf (NSU.) 34:05,1 = 101,2, 3. H Taxis-Stuttgart (Norton) 34:25,2 = 100,2, 4. R Auch-Glashütte (Rudge).

Klasse D E bis 1000 ccm: 1. Ph. Scheurer-Stuttgart (BMW.) 34:00,3 = 102,4 Stundenkilometer, 2. P. Schnarrenberger-Gingen (BMW.) 36:13,3 = 96,1.

Ergebnis: 1. Arthur Geiß-Pforzheim (DKW.) 40:36,1 = 101,5 Stundenkilometer, 2. Walfried Winkler-Chemnitz (DKW.) 1:41,28,3 = 100,0, 3. Hans Winkler-München (DKW.) 1:42,58,2 = 94,4 (1 Runde zurück), 4. Marschall-Berlin (Rudge). 16 Fahrer am Start.

Ergebnisse: Bis 350 ccm: 1. Mellmann-Neckarsulm (NSU.) 1:38,16,2 = 106,0 Stundenkilometer, 2. Rüttchen-Erkelenz (NSU.) 1:39,48,2 = 103,3, 3. Petruschke-Berlin (Rudge) 1:41,05,1 = 103,0, 4. Kohfink-Bietigheim (Imperia-Rudge) 1:42,24,0 = 101,6, 5. H. P. Müller-Bielefeld, 6. F. Kammer-Völklingen.

Ergebnisse: Bis 500 ccm: 1. Steinbach-Neckarsulm (NSU.) 1:31,22,3 = 114 Stundenkilometer (schnellste Zeit des Tages!, schnellste Runde 5:55 Minuten = 117,6), 2. Mellors-England (NSU.) 1:33,18,2 = 111,6, 3. Demandt-Deutz (NSU.) 1:34,11,0 = 110,6, 4. Rüttchen-Erkelenz (NSU.) 1:36,06,4 = 108,4, 5. Kohlaus-Bayreuth (Rudge), 6. Bizzozero-Schweiz (Rudge), 7. Heß-Schweiz (Rudge).

In den Seitenwagenklassen über 8 Runden gleich 92,6 Kilometer gab es ein herrliches Rennen. In jeder Runde fast wechselte der Stand. Die nachmaligen Sieger Braun-Karlsruhe (Horrex) und Kahrmann-Fulda (DKW.) erkämpften sich in den ersten drei Runden die Führung, um dann alle Angriffe der übrigen abzuschlagen. Desto härter und verbissener wurde um die Plätze gefahren.

Ergebnisse: Bis 1000 ccm: 1. Braun-Karlsruhe (Horex) 57:23,0 = 97,2 Stundenkilometer, 2. Weyres-Aachen (Harley) 58:34,0 = 94,8, 3. Kammer-Völklingen (BMW.) 1:01,56,4 = 89,6, 4. Dr. Hoffmann-Stuttgart (UT.-Jap) 1:02,15,2 = 89,2.

Als Seitenwagenfahrer von allererster Klasse erwies sich in dem Rennen der Gespanne bis 600 ccm der DKW.-Fahrer Kahrmann-Fulda. Aus dem Mittelfeld vorstoßend, erkämpfte er sich in der dritten Runde die Spitze und siegte sicher mit einem Stundenmittel von 94,1 sehr sicher.

Ergebnisse: Bis 600 ccm: 1. Kahrmann-Fulda (DKW.) 58:57,1 = 94,1 Stundenkilometer, 2. Schneider-Düsseldorf (NSU.) 1:00,17,1 = 92,1, 3. J. Lohner-München (NSU.) 1:00,22,0 = 92,0, 4. Detert-Faust-Nürnberg (NSU.), 5. Schörg-Nürnberg (Ardie-Jap).

*

Nationale Boxkämpfe in Durlach

Am Samstag abend fanden im „Blumensaal" in Durlach nationale Boxkämpfe statt. Es ist schon lange her, daß man in Durlach die letzten Boxkämpfe gesehen hat. Vor Jahren als der 1. Kraftsportverein Durlach noch seine Boxabteilung hatte, sah man ab und zu Schaukämpfe. Dann war es ruhig im Durlacher Boxsport. Vor kurzer Zeit wurde nun eine neue Faustkämpfer-Abteilung innerhalb des 1. Kraftsportvereins in das Leben gerufen. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Bezirksleitung nationale Boxkämpfe in Durlach. Als Werbe- u. Propagandakämpfe waren sie aufgezogen. Boxen zieht immer das Publikum an, so hatten sich auch am Samstag abend in der „Blume" viele Interessenten eingefunden. Bekannte Vertreter des Boxsportes aus der näheren und weiteren Umgebung hatten sich an diesem Abend werbend in den Dienst der guten Sache gestellt. Vom Karlsruher Boxsportverein waren zur Stelle: Birk, Weber, Müller, Hettel, Kohlborn, Steiner und Kahrmann. Brötzingen hatte Feuerbacher, Schneider und Karst zur Verfügung gestellt. Aus Pforzheim war Niedhammer da. Den Arbeitsdienst vertraten Wieland III und Lerch (sonst KBV.) Brandner und Martin kämpften für Durlach. Aus Heilbronn war Zeller erschienen.

Den Hauptkämpfen des Abends gingen Schüler- und Jugendboxkämpfe voraus. Drei Kämpfe mit je drei Runden à 2 Minuten Dauer kamen zur Austragung; sie wurden ausgeführt vom Karlsruher Boxsportverein. Im Schülerkampf standen sich Schleif und Schwan gegenüber. Es ging hier nicht um die Entscheidung. Schwan kämpfte aggressiver und war auch schlagsicherer. Den 1. Jugendkampf bestritten Zetto und Hipp. Hier ging es um die Entscheidung. Nach einer gleichwertigen ersten Runde kam Hipp in der 2. und 3. Runde gut auf. Zetto wehrte sich tapfer. Das Unentschieden wird beiden Streitern gerecht. Klett-Hort hieß die Paarung im 2. Jugendkampf. Klett holte sich die 1. und 2. Runde, Hort kam erst in der 3. Runde auf. Sieger nach Punkten Klett. Vor Beginn der Hauptkämpfe begrüßte der stellvertretende Gaufachschaftsführer Sommer namens des Bezirksführers die Erschienenen und Ehrengäste u. als Vertreter der Stadt Obersturmbannführer und Stadtrat Seyfried. Er beglückwünschte den 1. Kraftsportverein Durlach zu seiner neugegründeten Boxabteilung, der er nur das Beste wünsche. In Karlsruhe ist der Boxsport auf der Höhe, bei uns in Durlach muß erst aus ihm etwas gemacht werden.

Der stellvertr. Gaufachschaftsführer Sommer erging sich dann über die Tendenz des Boxsportes im Allgemeinen. Boxsport ist Dienst am Vaterland. Im Boxsport werden die Menschen eisern zur Disziplin erzogen. Hier heißt die Losung „Durch Kampf zum Sieg". Mut setzt der Boxsport voraus. Der Boxsportabend in Durlach soll keine Sensationsmacherei sein, sondern nur ein Werbe- und Propaganda-Abend. Mit einem 3-fachen Siegheil auf den Führer schloß der stellvertr. Gaufachschaftsführer Sommer seine Ansprache.

Ringrichter Kleindienst aus Karlsruhe stellte anschließend die Kämpfer vor und dann begannen die Kämpfe. Als Punktrichter fungierte Herr Sieber aus Karlsruhe. 3 Runden à 3 Minuten Dauer wurden ausgetragen. Im Fliegengewicht kämpften: Birk-Weber, beide KBV. Die Gegner waren sich ziemlich gleichwertig, der Punktrichter erklärte den Kampf für Unentschieden.

Den Federgewichtskampf bestritten: Martin-Durlach — Müller-KBV., Karlsruhe. Martin war in der ersten Runde im Vorteil, er schlug viel, hart und sicher. Müller kam in der 2. Runde überraschend auf, auch die 3. Runde gehörte dem Karlsruher. Sieger nach Punkten Müller-Karlsruhe. Trotzdem hat Martin gefallen. Er wird noch von sich hören lassen.

Im Leichtgewicht standen sich gegenüber: Feuerbacher-Brötzingen — Hettel-KBV. Karlsruhe. Diese Paarung brachte den schönsten Kampf des Abends. Zwei harte Gegner standen sich gegenüber. Auf beiden Seiten wurde sicher und schwer geschlagen. Hettel hatte in Technik etwas voraus. Der Kampf endete unentschieden und ist im Urteil vollauf gerecht gewertet.

Im 1. Weltergewichtskampf stellten sich vor: Schneider-Brötzingen — Wieland III-FAD. Durlach. Wieland imponierte durch seine ausgezeichnete Technik. Sein Schlag, besonders mit der Rechten, war hart und genau. Schneider war erst in der 3. Runde gleichwertig. Sieger nach Punkten Wieland III.

Den 2. Weltergewichtskampf bestritten: Brandner-Durlach — Lerch-FAD. Durlach. Brander griff gleich forsch an und wartete mit Ueberraschungsschlägen auf. Sowohl in der 1. als auch in der 2. Runde verschaffte sich Brandner durch schwere Treffer Vorteile. In der 3. Runde verlief der Kampf ausgeglichener. Sieger nach Punkten Brander-Durlach.

Die Gegner im Mittelgewicht waren: Niedhammer-Pforzheim — —Kohlborn-KBV. Karlsruhe. Dieser Kampf brachte regen Schlagwechsel. Zwei richtige Draufgänger standen sich gegenüber. Kohlborn wußte sich durch größere Trefferzahl gewisse Vorteile zu holen und blieb nach Punkten Sieger.

Das Halbschwergewicht war besetzt mit: Karst-Brötzingen — Steiner-KBV. Karlsruhe. Anfänglich überraschte Karst seinen Gegner mit schweren Schlägen. Steiner, den man für härter hielt, mußte schwer decken. Auch in der 2. Runde kam Steiner nicht voll auf. Die 3. Runde gehörte dafür ganz dem Karlsruher. Jetzt zeigte er seine Stärke. Trotzdem war der Punktsieg für Steiner eine Ueberraschung. Ein Unentschieden wäre am Platze gewesen.

Den letzten Kampf des Abends bestritten: Zeller-Heilbronn — Kahrmann-Karlsruhe. Wer geglaubt hatte, Kahrmann würde diesen Kampf klar für sich entscheiden, wurde eines anderen belehrt. Zeller legte eine prächtige Kampfesweise hin; er zeigte eine nicht geahnte Schlagkraft. Kahrmann kam in der ersten und zweiten Runde übrhaupt nicht zu Wort. Und auch in der 3. Runde hatte er nicht viel zu bestellen. Warum der Punktrichter trotzdem ein Unentschieden sprach, war niemandem verständlich. Hier hätte der Sieger Zeller heißen müssen. Die Zuschauer gingen bei den Kämpfen lebhaft mit und kargten nicht mit Beifall. Der neugegründeten Durlacher Boxsportabteilung unter Leitung des früheren aktiven Boxers Goldschmidt, möge ein schöner Aufstieg beschieden sein.

Handball

Deutschland — Schweiz 14:6.

Das in Augsburg zur Durchführung gelangte Ländertreffen konnte die deutsche Mannschaft, die sich ausschließlich aus Spielern Süddeutscher Vereine zusammensetzte, in überzeugender Manier für sich entscheiden.

*

Tsch. 46 Durlach — Tv. Ettlingen komb. 10:5 (3:2).

In Fortsetzung ihrer diesjährigen Freundschaftsspiel-Serie hatte die Tsch. 46 Durlach eine komb. Mannschaft des Tv. Ettlingen zu Gast. Wenn auch Ettlingen nicht ganz mit seiner ersten Garnitur angetreten war, so hatten die Leute, mit denen das Treffen durchgeführt war einen Handball hingelegt, wie er an Flüssigkeit und verständnisvoller Zusammenarbeit schon lange nicht mehr in Durlach zur Durchführung kam. Ohne Pause wanderte der Ball in kurzer Abgabe von Mann zu Mann. Aufmerksam arbeitete die Hintermannschaft, die Läuferreihe in Abwehr und Aufbau gleichgut, sandte den flinken Sturm immer und immer wieder auf Reisen und hier war es der schußgewaltige Becker, der es immer wieder verstand, Durlachs Tor in Gefahr zu bringen.

Hier aber war es Durlachs Torhüter, der heute mit prachtvollen Leistungen aufwartete, der der Durlacher Mannschaft zum Siege verhalf. So manche totsichere Sache wurde im Fallen noch herausgefischt. Durlachs Hintermannschaft hatte bei dem flinken Ettlinger Sturm einen schweren Stand, konnte aber im großen Ganzen seiner Aufgabe gerecht werden. Die Läuferreihe hatte alle Hände voll zu tun, um abzuwehren und auch zur gleichen Zeit den heutigen schußfreudigen Sturm den nötigen Nachdruck zu verleihen. Mit wenigen Ausnahmen konnte der Sturm recht gut gefallen und wenn es demzufolge kein Wunder war, daß es zu zählbaren Erfolgen kam, nachdem der Ball hier in uneigennütziger Weise wanderte, um schließlich dann dem Mann zugespielt zu werden, der am aussichtsreichsten stand. Alles in allem genommen, kam hier einmal wieder ein Handballspiel zur Durchführung, das auf beachtlicher Höhe stand und sicher eine größere Zuschauerzahl verdient hätte.

Statt besonderer Karten.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Huber

Polierer

ist heute früh im Alter von 60 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen.

DURLACH, den 19. Mai 1935.
GRÖTZINGEN

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Huber Wtw. nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Mai, nachmittags 4 Uhr statt.

Trauerhaus: Pfinzstr. 103.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch ist nach kurzer Krankheit unsere liebe unvergeßliche Mutter

Pauline Müller

geb. Lang

getröstet mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche in die Ewigkeit eingegangen.

DURLACH, den 18. Mai 1935.

In tiefer Trauer:

Georg Müller u. Kinder.

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Einladung zum Waschtag!

8 Pfund Wäsche in 5 Minuten blütenweiß mit der

Rotho Elektro-Waschmaschine

und in 1–2 Minuten fast trocken mit der

Rotho Wäsche-Presse

Praktische Vorführung morgen Dienstag, 21. Mai vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr in unseren Geschäftsräumen

Melang & Steponath Adolf Hitlerstraße 48/50 Telephon 39

Auf Wunsch führen wir die Maschinen Interessenten unverbindlich auch im eigenen Hause vor.

Gemeinnütz. Bau- und Eigenheim-Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Durlach

Am **31. Mai 1935, abends 8 Uhr** findet im Saale des Gasthauses zum **„Lamm"** die diesjährige ordentliche

Hauptversammlung

statt, wozu wir sämtliche Genossenschaftsmitglieder freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Aufsichtsrats
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Verteilung des Erträgnisses
4. Entlastung des Vorstandes
5. Entlastung des Aufsichtsrates
6. Wahl von ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern
7. Anträge.

Anträge müssen 4 Tage vor der Hauptversammlung beim Aufsichtsrat vorliegen. Als Ausweis ist das Mitgliedsbuch mitzubringen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende:
Dr. Lingens, Bürgermeister.

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet am **Freitag** von **6—8** Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 61 I. Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach. **Der Bibliothekar.**

Badisches Staatstheater

Montag, 20. Mai 1935

NS-Kulturgemeinde

Kameraden von heute

Lustspiel von Sachs
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 30 Uhr
Preise 0.60—1.50 ℳ

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Lagerplatz

evtl. mit Lagerschuppen in Stadtmitte zu mie en gesucht.

Angebote unter Nr. 333 an den Verlag.

Verloren

auf dem Turmberg kleine blaue Schirmhülle mit Reißverschluß Abzugeb. geg. Belohn. Mittelstr. 2

Frau sucht Feldarbeit nur halbtags. Zu erfragen im Verlag.

Schöne geräumige

3 Zimmerwohnung

mit Mansarde und Bad auf 1. Juli zu vermieten. Möbelhaus Falkner, Adolf Hitlerstraße 94

Leeres Zimmer

parterre im Zentrum auch geeignet für Büro auf 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Heute frische
Leber- und Griebenwürste
sowie **Schwartenmagen**
Lebensmittelgeschäft
Schmidt. Adlerstr. 16.

Ehrliches, äußerst tüchtiges

Mädchen

zu einzelner, leidender Dame sofort gesucht.

Vorzustellen Scheffelstr. 17.

Taube (Mohrenkopf) zahm entflogen
M. Sauder, Pfinzstr. 110.

Ein **leeres Zimmer** von einer älteren Person gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Mansardenzimmer
möbliert oder unmöbliert zu vermieten Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Schöne sonnige

3-Zimmerwohnung

mit Wohnküche und allem Zubehör auf 1. Juni zu vermieten. Südendstr. 3, I. St.

Kauf oder Verkauf

vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im

Durlacher Tageblatt!